Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 75. Abend-Ausgabe. Einundsiebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Donnerstag, den 30. Januar 1890.

Samoa.

Berlin, 29. Januar.

Das lange geheim gehaltene und jetzt endlich kundgegebene Ergebniß der Samoa-Conferenz ist ein überaus befriedigendes und erscheint zugleich als ein so selbstverständliches, daß höchstens der eine Punkt der Aufklärung bedürfte, wie es möglich gewesen ist, daß man so langer Zeit bedurft hat, um zu diesem Ergebnisse zu gelangen. Die drei Culturstaaten, welche Handelsniederlassungen in Samoa besitzen, haben durchaus gleiche Rechte; keiner erhält einen Vorzug vor dem anderen, keiner hat ein Recht, durch seine Consuln Hoheitsrechte in dem Lande auszuüben.

Wenn man einen Rückblick auf die früher veröffentlichten Weißbücher über Samoa wirft, so findet man den Ausgangspunkt, daß der Handelsverkehr Deutschlands auf den Inseln ein größerer sei, als derjenige der beiden anderen Staaten. Von diesem Ausgangspunkte ausgehend, scheint der deutsche Vertreter zu dem Schlusse gelangt zu sein, daß demjenigen Staate, welcher den größten Handelsverkehr hat, auch der größte politische Einfluß zustehen muß. Wäre dieser Satz richtig, so würde er sich auch dort bewähren müssen, wo er zu Deutschlands Nachtheil ausschlägt. Ueberall, wo in halb civilisirten Ländern der deutsche Handelsverkehr hinter demjenigen anderet Staaten zurücksteht, müßte auch Deutschland sich eine Zurücksetzung gefallen lassen. Macht man alsdann die Rechnung auf, so gereicht der Satz dem Deutschen Reiche in viel mehr Fällen zum Schaden, als zum Nutzen.

Das Interesse, welches die Culturstaaten an den transatlantischen Ländern nehmen, ist ausschließlich ein Handelsinteresse. Sie wollen die Rohproducte beziehen und sie mit ihren Fabrikaten bezahlen. Wo immer irgend welcher Staat Colonien begründet hat, war die Colonialpolitik nicht Selbstzweck, sondern Mittel zum Zweck. Vor zweihundert Jahren schuf man sich dort, wo man Colonien gründete, Handelsmonopole. Ein solches Streben wäre heute ein unmögliches. Der Grundsatz von der Gleichberechtigung der handelstreibenden Nationen ist zu einem Satze des modernen Völkerrechts geworden. England hat sein Indien durch Handelsverträge den Deutschen, den Franzosen und noch anderen Nationen zu den gleichen Zollsätzen und unter denselben Bedingungen eröffnet, wie seinen eigenen Unterthanen.

Wo immer man den Deutschen das Recht verwehren wollte, in derselben Weise und unter den gleichen Voraussetzungen Handel zu treiben, wie andere Völker für sich in Anspruch nehmen, da läge ein Rechtsbruch und eine Verletzung deutscher Interessen vor, und in einem solchen Falle, der bisher noch nicht vorgekommen ist, würde sich auch die freisinnige Partei für die Wahrung der deutschen Ehre erhitzen. Wo den Deutschen die Gleichberechtigung zugestanden wird, haben sie, was sie fordern können und was sie brauchen, und ihre Sache ist es dann, durch Betriebsamkeit ihre Handelsverbindungen auszudehnen.

Die älteren Weißbücher über Samoa haben mit einer staunenswerthen Offenheit klar gelegt, in wie falschen Vorstellungen, in welchen Irrthümern sich hin und wieder die deutschen Vertreter in Samoa bewegt haben, Irrthümern, die sich bis zu der Wahnvorstellung steigerten, daß das Deutsche Reich sich gegenüber der samoanischen Regierung in einem Kriegszustande befinde. Der Reichskanzler sah sich zu einem Stoßseufzer über den furor consularis veranlaßt. Was inzwischen geschehen ist, um diese Irrthümer zu berichtigen, wird wohl verborgen bleiben, bis einmal ein Sybel oder ein Poschinger über die Archive kommt. Immerhin läßt sich hoffen, daß der Wiederkehr solcher Mißgriffe wirksam vorgebeugt worden ist.

Neue Berichte des Majors Wißmann.

Wie bereits telegraphisch gemeldet, veröffentlicht der „Reichsanz." wieder einige Berichte des Majors **Wißmann** an den Reichskanzler. Der erste derselben, vom 27. December, der über die Gefangennahme Buschiri's berichtet, wurde seinem Hauptinhalte nach bereits mitgetheilt; wir lassen nun die beiden anderen Berichte folgen:

Zanzibar, den 28. December 1889.

Ew. Durchlaucht melde ich ganz gehorsamst über die während des letzten Monats erfolgten Fortschritte: In Tanga sind die Befestigungsarbeiten vollendet und wird zur Zeit noch an Unterkunftsräumen gearbeitet. — Der Stations-Chef Lieutenant Krenzler hat, mehrfach von den Eingeborenen gerufen, einen Zug bis zum Umbafluß und auf mehrere Tagereisen durch das Hinterland unternommen; mit nur 40 Mann ist es ihm vollständig gelungen, die Verhältnisse zu ordnen, da überall, wo es nöthig erschien, mit Gewalt vorzugehen, sich ihm auf seine Requisition 200 bis 300 Eingeborene anschlossen. Es ist durch diesen Zug auch die englische Missionsstation Magila vollständig gesichert. — Der Küstenort Tangata wurde von Tanga aus besetzt. — In Pangani werden alle Arbeiten in nächster Zeit vollendet sein. Sämmtliche Häuptlinge des Hinterlandes aus Bondei, Usambara und Nord-Usegubha haben sich zu friedlichen Verhandlungen und zur Empfangnahme der nothwendigen Bestimmungen gestellt, besonders auch hat der mächtige Häuptling Simbodja seinen Sohn gesandt, um seine friedlichen Absichten zu documentiren. Wie sich die Eingeborenen zu uns stellen, erhellt am besten aus der pünktlichen Benachrichtigung über die Bewegungen der Rebellen, die es dem Chef Dr. Schmidt allein ermöglichten, die letzte Macht Buschiri's zu brechen, wie auch aus der Auslieferung des Rebellen-Chefs. In Mkwadja sind die Befestigungsarbeiten beendigt, die Eingeborenen sind sämmtlich zurückgekehrt. Die Waseguhhachefs nordwestlich und nördlich des Ortes, auch die von Kipumbwe, dem im vorigen Monat bestraften großen Dörfercomplexe an der Küste, haben sich unterworfen. Das Gebiet Bana Heri's, südwestlich und südlich von Mkwadja, zeigt noch keine Neigung zur Unterwerfung, weil sich Bana Heri dort noch aufhält. Ich habe noch einmal das Expeditions-Corps dorthin marschiren lassen, um diesmal Bana Heri wenn möglich nach Süden zu drängen, wo wir mit Hilfe der Wadon seiner habhaft werden können. Am Wamiflusse hat sich noch ein Theil der früheren Bagamoyoleute niedergelassen. Ich habe bei Pangani gefangene und begnadigte Rebellen dorthin gesandt und jenen Straflosigkeit zugesichert für den Fall, daß sie sofort nach Bagamoyo kommen, wo ihnen ihre Schambas zurückgegeben werden. Sollten die Leute dieser Aufforderung nicht Folge leisten, so werden sie von dem nach Süden gehenden Expeditions-Corps auf Bagamoyo gedrängt werden. In Bagamoyo ist ein sehr erfreuliches Aufblühen des Karawanenhandels zu constatiren. Allwöchentlich treffen Karawanen mit Elfenbein ein. In Pangani gemeinsam mit Buschiri gefangene Bagamoyojumbes Bomboma, Malela und Pori mit 30 Männern und 200 Weibern und Kindern habe ich auf ihren Wunsch nach Bagamoyo gebracht. Auf viele Anklagen hin mußte ich Bomboma und Malela, unsere erbitterten Gegner, und einen Mann, der einst einem meiner Leute im Lager Buschiri's die Hände abgehauen hatte, mit dem Tode bestrafen, während alle übrigen Gefangenen entlassen und ihnen ihre Schambas zurückgegeben wurden. Freiherr von Gravenreuth, den ich zu Anfang des Monats ins Innere geschickt hatte, um einige Reste der Rebellen, die sich durch Ausplündern kleiner Karawanen erhielten, aufzuheben, weilt noch im Innern. Er hat an mehreren Stellen die Rebellen, besonders in Ukami unter dem Führer Makanda, zersprengt, und zwar stets von 200 bis 300 Eingeborenen unterstützt. Ich erwarte Freiherrn von Gravenreuth in nächster Zeit zurück mit der Meldung, daß auch die Störungen der Sicherheit der Straßen durch diese Banden aufgehoben sind.

Aus Mpwapwa ist die traurige Meldung eingetroffen, daß der Stations-Chef Lieutenant von Medem wiederholten Dysenterieanfällen erlegen ist. In den nächsten Tagen geht Chef Freiherr von Bülow mit einem Proviantmeister, 1 Unteroffizier und 50 Mann zum Ersatz hinauf und wird einen englischen Missionar mit sich nehmen. Der bis zu seinem Eintreffen ihn vertretende Feldwebel Hoffmann hat sich bei einigen Streitfragen mit den Eingeborenen äußerst energisch und taktvoll benommen — bei einer Weigerung der Eingeborenen, Vieh an die Station zu verkaufen, hat er die Tränkplätze besetzt und dadurch die Wagogo, deren Hauptreichthum im Viehstande besteht, zur Nachgiebigkeit gezwungen, — die Station functionirt als Ueberwachung der Karawanenstraße nach Wunsch. Das aus alter portugiesischer Zeit stammende Fort Bweni ist ausgebaut worden und von einer kleinen Abtheilung besetzt. In Dar-es-Salam sind die Priester der baierischen Mission eingetroffen und richten Werkstätten zu Schiffsreparaturen ein. Es werden Vorrichtungen getroffen, daß meine sämmtlichen Fahrzeuge direct an einer Landungsbrücke anlegen können, um Kohlen und von oben herabgeleitetes Süßwasser an Bord zu nehmen. Es werden Räume hergerichtet zur Unterbringung des sämmtlichen Schiffs- und Artilleriematerials, da Dar-es-Salam der beste Hafen ist und nach Wiedergewinnung des Südens die beste Lage an der Küste hat. Vom Süden her, einem Orte in der Nähe des Rufidji, waren Klagen der Eingeborenen über Menschenräubereien eingelaufen. In Kissiju hatten sich die Führer der Rebellenparteien Dar-es-Salams, Matari, Mafiri und Soliman bin Sef niedergelassen. Ich sandte dem Stationschef Leue 2 Compagnien des Expeditions-Corps, um der Bitte der Eingeborenen um Hilfe gegen diese Araber zu entprechen. Chef Leue ging zu Schiff nach Süden und landete in der Schungu-Bucht, wo ihn die Eingeborenen freundlich empfingen und auf Kissiju führten. Unterwegs kamen ihm große Trupps von Eingeborenen mit weißen Fahnen entgegen. Vor Kissiju stieß Leue auf eine von einem Araber geführte Patrouille, die auf die Spitze unserer Truppe Feuer gab. Ohne das Feuer zu erwidern, verjagten unsere Soldaten die Patrouille und fingen einen Araber und mehrere Neger. Der Araber wurde sofort als Mafiri erkannt. In der Ortschaft selbst hielten mehrere Araber und Beludschen mit ihren Sclaven nur kurze Zeit Stand, erlitten auf der Flucht von einer unter Lieutenant Johannes, der sich in mehreren letzten Gefechten ausgezeichnet hat, geführten Umgehungstruppe starke Verluste. Es stellte sich heraus, daß Matari und Soliman bin Sef auf die Nachricht hin, daß die Eingeborenen uns gerufen hätten, nach Zanzibar geflohen seien. Der gefangene Mafiri, ein wohlhabender Mann, der früher den Aufstand durch große Pulvergeschenke gefördert hatte, der bei allen Kämpfen gegen Dar-es-Salam, wie auch bei der Ermordung der Pugu-Missionare betheiligt gewesen war, und einigen unserer Angestellten brieflich gedroht hatte, er würde ihr Fleisch essen, wenn sie nicht unsern Dienst verließen, wurde mit dem Tode durch den Strang bestraft. Aus dem Hinterlande von Dar-es-Salam traf Meldung ein von den Wasaramo, daß der Freund Buschiris, Pangiri, dessen Dorf ich seiner Zeit auf dem Marsche nach Mpwapwa genommen hatte, auf der Flucht nach Kilwa von ihnen am Rufidschi überfallen sei, Pangiri allein sei entkommen. In Dar-es-Salam wurde vom Proviantmeister Janke ein Löwe erlegt, der die ganze Gegend in Schrecken gesetzt hatte. Die Eingeborenen singen jetzt, daß die Deutschen sie von zwei- und vierbeinigen Menschenräubern befreien. Es ist, wie Ew. Durchlaucht aus diesem Bericht hochgeneigtest ersehen wollen, vor allem Andern die erfreuliche Thatsache zu constatiren, daß überall die Eingeborenen auf unserer Seite stehen, uns mit Nachrichten versehen, mit uns gegen die Rebellen fechten. Dies ist der beste Beweis, daß die vielen Gefechte, zu denen ich gezwungen war, ein freies Aufathmen der Eingeborenen gegen die Bedrückungen von Seiten der Araber erzielt haben. (gez.) Wißmann.

Zanzibar, den 1. Januar 1890.

Der Verlauf der Ew. Durchlaucht gehorsamst durch Bericht vom 28. December v. J. gemeldeten Recognoscirung der Expedition des Chef, Lieutenant Schmidt, von Mkwadja in das südliche Usegubha zur Aufklärung über den Verbleib und das **Wirken des Bana Heri** ist folgender: Lieutenant Schmidt fand die Dörfer während der ersten Tagereise verlassen und stieß während der zweiten auf Feindseligkeiten, ein Zeichen, daß Bana Heri sich in der Gegend aufhalten müsse. Es wurde in Erfahrung gebracht, daß sich derselbe in einer Ortschaft Mlembule, nur 1½ Stunden von der Küste, befinde. Eingeborene Führer führten Lieutenant Schmidt durch ein dicht bewachsenes Terrain, in dem es mehrfach zu kleinen Scharmützeln kam. Gegen Abend stieß die Tête der Truppe unter Lieutenant von Bülow auf einen dichten Busch, aus dem einige Schüsse fielen. Lieutenant von Bülow stürmte in eine Oeffnung des Busches hinein und befand sich plötzlich vor einer Pallisade, dem befestigten Zugang zu einer von mir schon früher beschriebenen Buschboma. Aus unmittelbarer Nähe erhielt er heftiges Feuer. Sergeant Ludwig, von zwei Kugeln getroffen, und sieben Sulus fielen. Die Abtheilung Schmidt hatte einen anderen Weg verfolgt und konnte nicht gleich zur Stelle sein. Ein rechts detachirter Trupp unter Lieutenant Johannes stand plötzlich vor einem anderen großen Dorfe. Ueberall entspann sich jetzt ein heftiges Feuergefecht, in dem auch ein Sudanese blieb und neun Mann verwundet wurden. Das dichte Gebüsch und das wegen der großen Zahl der Gegner, die das Terrain gut benutzten, nach allen Seiten zerstreute Feuer, sowie besonders die eintretende Dunkelheit machten dem hitzigen Feuergefecht ein Ende und ließen über die Verluste des Feindes keine Schätzung zu. Die Sulus unter Herrn Lieutenant von Bülow waren nicht vorwärts zu bringen gewesen, was übrigens in Anbetracht, daß sie unter einem neuen, ihnen unbekannten Führer fochten und daß sie die jüngsten Truppen sind, die ich habe, nicht erstaunen kann. Lieutenant Freiherr von Bülow hatte auf seinen eigenen Schultern den todten Sergeanten Ludwig aus einem heftigen Kreuzfeuer zurückgetragen

---

Nachdruck verboten.

Jessamine. [33]

Von **Helene v. Götzendorff-Grabowski.**

„Eigentlich sollte ich Ihnen diese Frage nicht beantworten," sagte die alte Dienerin bekümmert, „und ich werde die Folgen zu tragen haben! Aber — du meine Seele! — ich kann dennoch nicht schweigen. Sehen Sie, theure Herrin, Mr. Harvay ist durch den Baronet leicht — ich sage leicht, Goldkind! — verwundet worden, während Jener unversehrt aus dem Kampf hervorging. Das Ereigniß soll aber, wie mir Mrs. Random mehrfach wiederholt, streng verschwiegen bleiben, da ein Bekanntwerden desselben für beide Theile unangenehme Folgen haben würde. Bis jetzt drang kein Laut davon ins Publikum. Mr. Harvay gilt einfach als plötzlich erkrankt, und man nimmt allgemein an, er habe sich überarbeitet, was ja auch eine Wahrheit, obschon eine für sich bestehende, ist."

Jessamine hatte ruhig und aufmerksam zugehört. „Daß das Duell stattfand, ist ja ebenso lange her, als ich krank bin, Priscilla," sagte sie dann. „Wenn sich Roland Harvay also jetzt noch nicht auf dem Besserungsweg befindet, so kann seine Verwundung unmöglich eine leichte gewesen sein."

„Sie dürfen nun aber nicht weiter zweifeln, Theuere! Was ich Ihnen sagte, ist, was ich selber aus dem Munde des Colonel Murphy vernahm. Es muß Ihnen für jetzt genügen."

„Sei nicht ungeduldig, liebe Alte! Ich glaube Dir. Aber könntest Du nicht versuchen, Roland Harvay selbst zu sehen, um mir aus eigener Anschauung über ihn zu berichten?"

„Die Wahrheit zu sagen, Miß Jessamine: ich versuchte es bereits. Man ließ mich jedoch nicht vor. Sein Diener — o, du meine Seele! Wer es mir damals gesagt hätte, daß einmal Einer von der unverschämten großmäuligen Sorte von Livreebedienten mich von der Thür meines theuren Roland fortweisen würde, wie eine Bettlerin! — fertigte mich noch dazu mit höchst ungnädigen Worten ab."

Die Kranke lag eine Weile ganz still. „Priscilla," sagte sie dann, „Ich sehe ein, daß ich selbst zu ihm gehen muß! Die Unruhe, er könne in Einsamkeit, unter fremden Händen sterben, ohne daß es mir gelungen, ihn zu versöhnen und meiner unsterblichen Liebe zu versichern, brennt wie ein immerwährendes, verzehrendes Feuer in mir!"

Erschrocken beugte alte die Sterne sich vor und ergriff die Hand ihrer Herrin. Sie schien anzunehmen, die Kranke rede im Fieber.

Jessamine gewahrte das und der Schatten eines Lächelns ging über ihr blasses, abgehärmtes Gesicht. „Fürchte nichts, liebe Alte," sagte sie, „ich bin völlig bei Besinnung und weiß, was ich rede. Auch gedenke ich nichts Gewaltsames zu thun, nicht heute oder morgen zu Roland zu gehen! Aber ich will mit aller Kraft danach streben, bald möglichst gesund zu werden, denn ich fühle es nun: meine Mission ist noch nicht vollendet."

Die Alte athmete erleichtert auf. „Recht so," sagte sie, „erst gesund werden. Damit wird es, wenn Sie nur wollen, schnell von statten gehen. Vielleicht ersehnt Mr. Roland eine treue Seele, vielleicht verlangt er nach Ihnen! Wer kann es sagen?"

„Das darf ich nicht mehr erhoffen, Priscilla, und auch Du thätest es nicht, wärest Du Zeugin meiner letzten Unterredung mit ihm gewesen. Er trat mir fremd und kalt wie ein Unbekannter entgegen. Mitleid war Alles, was ich ihm noch abgewann. Mitleid! Du weißt, daß ich das niemals vertrug, Priscilla, am wenigsten von Denen, welche ich liebe!"

„Von welcher Art ist nun Ihre fernere „Mission", theuere Herrin? Wenn Sie nicht mehr an Rolands Liebe glauben, so werden Sie es auch nicht vollbringen, ihn glücklich zu machen."

„Das hoffe ich dennoch, wenn auch meine Gestalt in dem Bilde seines Glückes keinen Raum finden wird. Und nun ziehe die Vorhänge zu, Priscilla. Ich will zu schlummern versuchen."

Die Schatten des Todes wichen vom Krankenbett der Herrin von Aramhall. Es kam ein Tag, wo sie wankend und unsicher am Arm des getreuen Colonel Murphy die Schwelle des Krankenzimmers überschritt: bleich und schwach, ein Schatten ihrer selbst, aber doch eine Genesende.

In der ganzen Zeit, welche auf das vertrauliche Gespräch mit Priscilla Sterne folgte, hatte Jessamine täglich und stündlich heiße Gebete um Genesung zum Himmel emporgesendet. Der Gedanke, daß er, den sie einzig und allein auf Erden geliebt, der um ihretwillen sein Blut vergossen, ohne ihren Dank, vielleicht ohne die rechte Pflege, dahingehen könne — denn daß seine Verwundung dennoch nicht so unbedenklich, war ihr längst klar geworden —, veranlaßte sie, sich selbst sorgfältiger zu pflegen Alles daran zu setzen, um bald wieder auf eigenen Füßen stehen und die eigenen, ihr von Gefühl und Gewissen vorgezeichneten Wege selbstständig gehen zu können. Sie macht keinen Hehl aus ihrer Absicht, Roland Harvay aufsuchen zu wollen, und zeigte sich den Gegenvorstellungen der sorglichen Freunde vollkommen unzugänglich. Die Leightons und die Murphys thaten alles Mögliche, ihr das „Unstatthafte" eines solchen Verfahrens klar zu machen und die möglichen Folgen desselben in hellstem Licht zu zeigen.

„Sie schlagen der Sitte ins Angesicht, liebe Jessamine," sagte die gute Edith Murphy in ihrem stets ein wenig larmoyanten Ton „und es ist noch dazu ohne jeden reellen Nutzen. Harvay hat, wie wir wissen, die besten Aerzte und ist durch eine Krankenpflegerin von Profession trefflich verpflegt."

Die anderen stimmten lebhaft bei.

Charley Leigthon, welcher eines Tages kommen durfte, um seine genesende Freundin zu beglückwünschen, stand allein auf ihrer Seite. „Natürlich müssen Sie zu ihm gehen," sagte er, mit seinen sanften, zärtlichen Augen in ihr blasses Gesicht blickend, „schon damit Sie klar sehen, wie es um ihn steht, und danach ruhiger werden. Er wird Sie nicht erkennen, Miß Jessamine, und ebenso Ihnen sehr verändert erscheinen. Werden Ihre Kräfte Dem gewachsen sein?"

„Noch nicht, Charley, aber bald, wie ich hoffe. Wollen Sie mir nicht jetzt jenen Brief geben, den Mr. Harvay Ihnen einst für mich anvertraut?"

„Ich darf es nicht, theure Freundin! Er selbst sagte mir noch an jenem Abend bei den Grahams, es dürfe nur für den Fall seines Scheidens oder Todes geschehen. Beides möge der Himmel verhüten!"

Dann ging der junge Leigthon, um daheim, in der Einsamkeit seines Zimmers, dem Sonettenkranz noch zwei weitere Blätter beizufügen, welche „an eine weiße Rose" gerichtet waren und den jungen Poeten derart rührten, daß er gern geweint hätte, wäre ihm das nicht als unvereinbar mit seiner Manneswürde erschienen.

Sobald Jessamine sich in der Lage befand, Besuche empfangen zu können, stellte sich auch Lady Wilmot so oft als thunlich ein. Die Frauen verbrachten manche stille Stunde mit einander unter Gesprächen, welche ihnen Gelegenheit gaben, sich immer besser kennen zu lernen. Lady Clarissa verrieth große Sorge um das Leben des jungen Lehrers, der ihr und den Herforths als Ebenbild ihres geliebten Verstorbenen sehr werth war, aber Jessamine fand bald heraus, daß die Sorge derjenigen, mit welcher sie an Roland Harvay dachte, völlig unähnlich war.

(Fortsetzung folgt.)

und wurde dabei mehrfach durch seine Kleider geschossen. Chef Lieutenant Schmidt zog schnell seine Truppen zusammen und marschirte, nur wenig durch Verfolger behelligt, zunächst nach Süden in ein freieres Terrain. Lieutenant Fischer war vor dem Gefecht vom Sonnenstich befallen und mußte getragen werden, befindet sich jedoch zur Zeit besser. Die Sudanesen hatten sich bei den äußerst ungünstigen Verhältnissen sehr gut benommen. Wenn dieses Gefecht als für uns ungünstig verlaufen hingestellt werden muß, so kann man der Truppe, die einen kranken und einen todten Weißen und neun verwundete Soldaten aus dem Gefecht trug und sich bei Dunkelheit geordnet zunächst zur Küste hinab und am nächsten Tage nach Mkwadja zurückzog, in Berücksichtigung ihres erst kurzen Bestehens Anerkennung nicht versagen. Sobald ich Meldung über oben berichtetes Gefecht erhielt, traf ich Maßregeln zum nachhaltigen Angriff auf Bana Heri. Da Saadani der nächste Landungsplatz zu der großen Buschboma Mlembule ist, so landete ich dort zunächst alle abkömmlichen Truppen. Um eine Basis für die jedenfalls acht Tage in Anspruch nehmende Operation zu bilden, lege ich in Saadani eine Befestigung an und lasse Kriegsmaterial und Proviant dort zusammenbringen. Ich werde bis zum 2. Januar mit Exerciren, Befestigungsarbeiten und Einziehen von Nachrichten beschäftigt sein und dann gegen Bana Heri vorgehen und hoffe, ihn in der Boma Mlembule einzuschließen. (gez.) Wißmann.

Deutschland.

Berlin, 29. Jan. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Vice-Admiral und commandirenden Admiral Frhrn. **von der Goltz** den Königlichen Kronen-Orden erster Klasse verliehen.

Se. Majestät der König hat den Erzpriester **Rudolph Steffen** in Wartenburg zum Ehren-Domherrn bei der Kathedral-Kirche des Bisthums Ermland in Frauenburg ernannt.

Den Oberlehrern am Luisenstädtischen Realgymnasium zu Berlin, Dr. **Pardon** und Dr. **Proehle**, ist das Prädicat „Professor" beigelegt worden. (R.-Anz.)

Berlin, 29. Januar. [Tages-Chronik.] Ueber das Befinden der **Kronprinzessin von Schweden** bringt der Karlsruher Hofbericht folgende Darstellung: Am 24. Januar traf der Kronprinz von Schweden und Norwegen von Nervi in Berlin ein. Der Kronprinz brachte den großherzoglichen Herrschaften befriedigende Nachrichten über das Befinden der Kronprinzessin und der schwedischen Prinzen. Bald nach der Ankunft in Meran hatte sich die Kronprinzessin eine Erkältung zugezogen, welche zwar ohne Fieber verlief, aber doch so starke katarrhalische Erscheinungen bekundete, daß die Consultation des Meraner Arztes Dr. Tappeiner angezeigt erschien. Dieser empfahl die baldige Abreise nach Nervi, um in wärmerem Klima einige Wochen zu bleiben, bis die Rückkehr nach Meran von ihm angerathen werden könne. Die Kronprinzessin konnte am 20. Januar mit den Prinzen nach Nervi reisen, wo der Aufenthalt bereits eine sehr wohlthätige Wirkung geäußert und der Katarrh sich wesentlich gebessert hat. Die Temperaturunterschiede zwischen Sonne und Schatten sind in Nervi nicht so schroff wie in Meran, wo an manchen Tagen die Differenz eine außerordentlich große war und die Luft bei ausnahmsweise kaltem Winter zu trocken wurde. Die beiden kronprinzlichen Kinder befinden sich sehr wohl.

Im Reichstage machte kürzlich der Abg. **Dietz** auf die Broschüre „Mitregenten und fremde Hände in Deutschland" aufmerksam und deutete darauf hin, daß der Herzog von Gotha der Verfasser sei. Auch Prinz Carolath kam in seiner Rede auf diese Broschüre zu sprechen. Nunmehr wird der „Kölnischen Zeitung" aus Coburg geschrieben: „Ich bin in der Lage, alle derartigen Zweifel, daß hinter dem pseudonymen Verfasser sich der Herzog von Coburg-Gotha verberge, auf das Bestimmteste zu beseitigen. Der hohe Herr hat mit dieser Schmähschrift auch nicht das Geringste zu schaffen."

[Wahlnachrichten.] In **Danzig** wurde am Dinstag Abg. **Rickert** als Candidat der Freisinnigen aufgestellt. — In **Schneidemühl** hat nunmehr die freisinnige Wählerversammlung stattfinden können. Außer dem Candidaten für Colmar-Czarnikau-Chodziesen, Rechtsanwalt Flatau aus Berlin, sprachen noch Landtagsabg. Knörcke und Herr Georg Isaac-Charlottenburg. — In **Bremen** fand am Dinstag eine Versammlung der Freisinnigen statt, in welcher Abg. Dr. **Barth** als Candidat für die Reichstagswahlen aufgestellt wurde. Prof. **Bulle** führte aus, so versöhnlich man auch sein möge, das ist unmöglich, daß, wie heutzutage die Parteiverhältnisse liegen, ein deutsch freisinniger Verein als solcher einen nationalliberalen Candidaten oder auch nur einen Candidaten, der sich vorbehält, der nationalliberalen Partei beizutreten, unterstützen kann. Wenn man sich vergegenwärtigt, was der Nationalliberalismus geleistet habe, und wie derselbe sich von neuem mit den Conservativen verbunden habe zu einem Kampf auf Leben und Tod gegen alles, was sonst noch liberal in Deutschland ist, um vereinigt, auf's neue eine Majorität zu Stande zu bringen, wie sie im letzten Reichstag vorhanden war, um die Deutsch freisinnigen an die Wand zu drücken, um den Liberalismus todt zu machen, dann, denke ich, ist es eine Unmöglichkeit für alle Diejenigen, welche auf dem Boden der deutsch-freisinnigen Partei stehen, einen Mann zu wählen, der sich das Recht vorbehält, der nationalliberalen Partei beizutreten. Das ist so selbstverständlich, daß ich Ihnen gegenüber gewiß kein Wort zu verlieren brauche.

[Professor Kummer] feierte, wie schon gemeldet, am Mittwoch seinen 80. Geburtstag. Vom frühen Morgen an trafen aus allen Theilen der Welt, wo Schüler des Gefeierten wohnen, auf dem Drahtwege Glückwünsche ein. Professor Kronecker, der dem Jubilar durch Beruf und Blutsbande besonders nahe steht, überbrachte ein kostbares Blumenkissen. Im Auftrage der Akademie der Künste erschien der ständige Secretär, Professor Auwers, an der Spitze einer Abordnung, um herzliche Glückwünsche auszusprechen. Auch Geh. Rath Rammelsberg, Professor Fuchs und viele andere Gelehrte, sowie Vertreter der Studentenschaft erschienen zur Beglückwünschung. Dem Jubilar, der noch verhältnißmäßig wohlauf ist, stand an dem Ehrentage der aus Wesselburen herbeigeeilte Sohn Dr. med. L. Kummer zur Seite.

[Emin Pascha.] Wie bereits mitgetheilt, hat die **Universität Königsberg Emin Pascha** die philosophische Doctorwürde honoris causa verliehen. Wie das vom 7. Januar datirte lateinische Diplom besagt, überträgt die Facultät diese Würde dem „weltberühmten Manne Emin Pascha aus Schlesien, jetzt in Afrika, der Medicin Doctor, ehedem Bürger unserer Akademie, welcher, während er das seiner Obhut anvertraute Gebiet mit bewundernswerther Tapferkeit, Muth und Ausdauer gegen wilde und fanatische Feinde schützte, unter barbarischen Völkern den akademischen Bürger und wahren Philosophen niemals verleugnete, sich für nichts Menschliches zu gut hielt, weite Länder durchforschte und auf das Anschaulichste beschrieb, der, stets bemüht, das Wesen der Natur zu ergründen, die Erscheinungen der Erde und des Himmels beobachtete, und der auch in jeder Weise bestrebt war, das Volk zu belehren, dem eifrigen Vorkämpfer für Humanität und menschliche Freiheit, der Zierde des Vaterlandes, dem wir Glück wünschen, daß er aus den unbekannten Gegenden des oberen Nil herausgeführt ist, und für den wir den Wunsch hegen, daß er Kraft und Gesundheit wiedererlangen möge."

[Die Influenza.] Wir haben kürzlich erwähnt, daß die deutschen Aerzte im Begriff sind, eine Sammelforschung über die **gegenwärtige Influenza-Pandemie** anzustellen. Ueberall sucht man die bisher ganz in Dunkel gehüllte Aetiologie der Krankheit zu ergründen, um daraufhin die zur Verhütung oder Bekämpfung der letzteren nothwendigen Maßnahmen zu ergreifen. Dabei kommt neuerdings die Meteorologie der medicinischen Wissenschaft zu Hilfe. Schon **Ribbert** und **Finkler** in Bonn haben entschieden klargestellt, daß zum mindestens der Spectrococcus in dem Verlauf der Influenza eine sehr wichtige, in den schweren, mit verschiedenen Organerkrankungen complicirten Fällen eine den Ausgang sehr wesentlich mitbestimmende Rolle spielt. Nunmehr hat auch **Aßmann** in der meteorologischen Monatsschrift „Das Wetter" klimatologische Betrachtungen über die Influenza-Epidemie veröffentlicht, welche wir in der neuesten Nummer der „Deutschen Medicinischen Wochenschrift" wiedergegeben finden. Danach unterliegt es keinem Zweifel, daß unter den Bestandtheilen des atmosphärischen Staubes die Mikroorganismen der Menge nach eine nicht geringe Rolle spielen, obwohl eingehende quantitative Untersuchungen hierüber noch nicht vorliegen. So lange der Staub, und mit ihm alle Mikroorganismen vom Wasser umgeben auf der Erdoberfläche verweilen, ist ihnen ein Wiedereintreten in die Luft unmöglich gemacht. Aber nicht nur der fallende Niederschlag, sondern auch die in Gestalt von Wolken und Nebel in der Atmosphäre schwebenden kleinen Wassertröpfchen umhüllen den Staub, entweder als ihren Condensationskeim, oder als mechanisch beigemengten Körper. In dem Falle, in welchem die Wolken der Erdoberfläche selbst in der Gestalt von Nebel auffliegen, athmen wir Wassertröpfchen zugleich mit dem eingeschlossenen Staube ein. Die vielfach behauptete schädliche Einwirkung dichter Nebel auf die Athmungsorgane könnte wohl in dieser Weise verständlich werden. Meteorologische Ueberlegungen führen zu dem Schlusse, daß vom Erdboden stammende, in der Atmosphäre suspendirte Stoffe in ihrer Menge vermehrt werden müssen 1) durch Trockenheit des Erdbodens, 2) durch Fehlen einer Schneedecke, 3) Fehlen oder geringe Häufigkeit von fallenden Niederschlägen, 4) durch Vorhandensein von Nebel oder tiefreichender Bewölkung, 5) durch Vorherrschen hohen Barometerstandes mit geringem verticalen Luftaustausch. Ist nun eine Abhängigkeit der Ausbreitung der z. Z. herrschenden Influenza-Epidamie von den genannten klimatischen Einflüssen erkennbar? In der Natur der Sache liegt es, daß die in den verschiedenen Ländern und an verschiedenen Orten angegebenen Ausbruchzeiten hinter dem thatsächlichen Auftreten der ersten epidemischen Erkrankungen erheblich zurückbleiben können, da erst eine gewisse Häufung der Fälle in den Hospitälern Veranlassung zu öffentlicher Besprechung zu geben pflegt. Keinem Zweifel unterliegt es, daß die Epidemie im asiatischen oder europäischen Theile des russischen Reiches ihren Anfang genommen und im Allgemeinen in westlicher Richtung sich ausgebreitet hat, und kommen folgende Thatsachen in Betracht: In Moskau fiel während des November und December an 29 Tagen kein meßbarer Niederschlag, in Petersburg an 35 Tagen, dabei war es vom 1. bis 16. Dec. völlig trocken; in Warschau blieben 46 Tage, darunter vom 11. bis 26. Nov. und vom 4. bis 22. December zusammenhängend trocken; Lemberg hatte 39, Wien 36, Prag 51, Stockholm 46, Königsberg 39, Kopenhagen 47, Berlin 44, München 35, Magdeburg 42, Brüssel 43 und Paris 44 Tage ohne meßbare Niederschläge. Ueberall traten in der zweiten Hälfte des November und in der Mitte des December langdauernde, 14—18 Tage währende Trockenperioden ein. Während dieser Zeiten mangelnden Niederschlages hat eine erhebliche Austrocknung der Erdoberfläche stattgefunden, welche sich an vielen Orten durch eine höchst unangenehme, für die Jahreszeit ungewöhnliche Staubbeimengung zur Luft bemerkbar machte. Ferner ist die Feststellung der Thatsache zu bemerken, daß, wie es scheint, in ganz Europa einschließlich Rußlands keine zusammenhängende und liegenbleibende Schneedecke zu Stande kam. Hierdurch wurde die unmittelbare Berührung des offenen, trockenen Erdbodens mit den über ihn hinwehenden Winden und damit der Eintritt von Staub in großen Mengen ermöglicht. In Folge der seltenen und geringen Niederschläge trat deren die Atmosphäre reinigende, den Staub fällende Wirkung nur in ungenügendem Maße ein, so daß auch der in der Luft schon vorhandene Staub eine Anhäufung erfahren mußte. In dem weitaus größten Theile der betrachteten zweimonatlichen Witterungsepoche herrschte über fast ganz Europa bedeckter Himmel oder tiefliegender, mehr oder weniger dichter Nebel, welcher eine Verringerung des Staubes in den unteren Luftschichten, welche sonst durch Ausbreitung auf größere Räume in den höheren Regionen erfolgen würde, verhinderte. Der Nebel war vornehmlich durch das Vorherrschen hohen, vielfach sogar außerordentlich hohen Luftdruckes und den bei demselben fehlenden oder mangelhaften verticalen Luftaustausch verursacht. Wochenlang finden wir auf den Wetterkarten im November und December Gebiete mit mehr als 780 mm Barometerstand, wiederholt bis über 785, zuweilen bis 788 mm steigend vor. Es darf dabei nicht übersehen werden, daß in der Zeit des Epidemieeinbruches in Centraleuropa, also im Anfang des December, in diesem Gebiete fast allgemein längere Zeit hindurch Nordost-, Ost- und Südostwinde vorherrschten, welche der Verbreitung von Krankheitskeimen aus Rußland förderlich waren.

All die genannten Momente sind wohl als wesentlich und die Influenza-Epidemie fördernde zu bezeichnen, allein nur der kleinste Theil des über der Seuche herrschenden Dunkels ist damit gelichtet worden. In erster Linie würde der Nachweis des Krankheitserregers und das Studium der Existenzbedingungen desselben von Wichtigkeit sein. Es darf auch nicht Wunder nehmen, daß, nachdem das schädliche Agens in die Wohnungen eingedrungen ist, reichlichere Regenfälle oder stärkere Ventilation der unteren Luftschichten, wie sie in Begleitung von barometrischen Depressionen auftreten, die Epidemie nicht zum schnellen Erlöschen bringen. Jeder von der Epidemie betroffene Ort wird ein neuer Krankheitsherd, von welchem aus Nachschübe von Bacillen bei günstigen Vorbereitungsbedingungen erfolgen können. Es würde daher verfehlt sein, aus den z. Z. an einem Orte herrschenden Witterungsverhältnissen den Stand der Epidemie beurtheilen zu wollen; trotz Regenwetter und relativ niederem Luftdruck herrschte dieselbe in Brüssel am 22. December ebenso, wie bei strengem Frost und höchstem Barometerstande am 28. December in Oesterreich-Ungarn. Aber es läßt sich nicht verkennen, daß, soweit aus den großen Tagesblättern ein wahrheitsgetreues Bild von dem Stande der Epidemie zu gewinnen ist, stets in den Perioden hohen Luftdrucks allerorts eine Verschlimmerung der Epidemie, besonders in Bezug auf die Complication mit Lungenentzündungen berichtet wurde.

[Marine.] S. M. Kreuzercorvette „Irene", Commandant Capitän zur See Prinz Heinrich von Preußen, Königliche Hoheit, ist am 29. Januar c. in Port Said eingetroffen und beabsichtigt am 30. d. Mts. nach Malta in See zu gehen.

* **Berlin, 29. Januar.** [Berliner Neuigkeiten.] Eine gräßliche Schlächterei hat sich, wie Berliner Blätter erzählen, in der Adalbertstraße in der Nacht zum Mittwoch abgespielt. In der genannten Nacht schritten drei Herren, von denen einer eine Dame am Arme führte, die bezeichnete Straße entlang. In dem Moment, als sie in die Köpenickerstraße einbiegen wollten, kamen ihnen ein Trupp junger Burschen entgegen und einer von diesen machte sich das „Vergnügen", die Dame so heftig anzurempeln, daß sie eine Strecke über das Trottoir flog. Kaum hatte ihr Begleiter den Frechen zur Rede gesetzt, als dieser auch schon das Messer zog, welchem Beispiele sofort die Genossen folgten. Gleich wilden Thieren fielen die Kerle über die drei völlig Wehrlosen her, zerstachen ihnen Arme, Füße, Kopf und Nacken, ja den einen, der die edlen Herren „gereizt", weil er die Dame zu schützen gesucht, verstümmelten sie auf entsetzliche Weise. Laute Hilferufe ertönten und Polizei war auch zeitig genug zur Stelle, um wenigstens einige der Thäter festnehmen zu können. Unter der Menge, welche der grausige Vorfall herbeigelockt, befand sich auch der in der dortigen Gegend wohlbekannte Heilgehilfe Heyse. Auf seinen Rath

Kleine Chronik.

Album unfreiwilliger Komik; so nennt sich eine Sammlung von humoristischen Annoncen, Druckfehlern und Stilblüthen, von welcher der erste Band in zehnter Auflage zum Preise von 1 Mark in Berlin bei Richard Eckstein Nachfolger (Hammer u. Runge) soeben erschienen ist. Das Büchlein bildet eine wahre Fundgrube von Komik; wir lassen hier als Probe einige Citate folgen, welche wir aufs Gerathewohl den ersten Seiten entnehmen:

Eine Annonce in der „Berl. Ger.-Ztg." lautet: „Magen- und Lungenleidende werden sicher beseitigt."

In der „Sangerb. Ztg." empfiehlt Jemand: „Aale, Schleie, Riesenspargel, lebend und geräuchert."

Die „Hamb. Nachr." meldeten: der König von Italien habe dem Prof. Mommsen „den Mauritius- und Lazzaroni-Orden" verliehen.

Das „Bayreuther Tagebl." kündigt einen Prinz-Regenten-Marsch an: „componirt und dem Prinzen und Regenten Luitpold allerdurchlauchtigst gewidmet."

Das „Hildb. Wochenbl." erzählt: „Die berühmte Hofschauspielerin Clara Ziegler ist in „„Iphigenia auf Tauris"" von Goethe mit der zur gleichnamigen Oper von Gluck zur Aufführung gelangt."

Im „Limb. Wochenbl." sucht „eine fast kinderlose Familie" ein freundliches Logis.

Im „Grenzboten" empfiehlt Jemand „Schiefertafeln von Blech".

Der „Würzb. Telegr." kündigt an die Aufführung von „Faust, Oper von Gouano."

In einem Berichte der „Post" über die Jagd des Kaisers in Schwerin lautete ein Satz: „Die Jagdbüchsen im Schooß und den Hut in der Rechten schwenkend, fuhr der Wagen vor."

Im „Tagebl. f. d. Prov. Hessen" sucht ein Hausmetzger „noch einige Kunden zum Schlachten."

Das „Journal des Stadttheaters zu Halle" kündigt folgendes Opern-Repertoire an:

1. April: Lucrecia Borgia von Lammermoor,
3. Mai: Tannhäuser von Meyerbeer,
6. Mai: Fidelio von Mozart,
12. Mai: Lohengrin von Meyerbeer.

Im „Leipz. Tagbl." empfiehlt Jemand geruchloses und giftfreies Insecten-Pulver, welches „daher den Menschen und Thieren total unschädlich ist."

In den organ. Bestimmungen f. d. österr. Armee im Felde 1878 findet sich folgende Stelle: „Die Verpflegung der Armee besorgt eine aus Naturalien und Schlachtvieh zusammengesetzte Verpflegungs-Commission."

Die „Eichsf. Ztg." meldet: „Unter den jungen Hühnchen des Lehrers D. ist eines, welches mit einem Fuße das Lebenslicht erblickte."

In der „Voss. Ztg." fand sich folgender Druckfehler: „Die juristische Fakultät der Universität Straßburg fordert, daß der ersten Prüfung ein vierteljähriges Studium der Rechts- und Skaat-Wissenschaften vorausgehe."

In der „Saale-Ztg." werden „50 Stück minderjährige Schafe" zum Verkauf ausgeboten.

Im „Cherl. Neuen Int.-Bl." zeigt Restaurateur Frist „hocherfreut die Geburt eines jungen Esels" an.

Im ungarischen Reichstage sagte Abg. Köröffy gelegentlich der Debatte über die Matrikelführung: „Die Matrikel müssen vom Staate geführt werden. Der Staat muß es in Evidenz halten, wer geboren wird und wer nicht geboren wird."

Die „Bernst. Ztg." bringt folgende Anzeige: „Freiwillige Feuerwehr. Abmarsch 1/2 5 Uhr. Anzug Mütze."

Zum Schlusse folgende Anzeige aus dem „Weichselboten": „Meine Verlobung mit Fräulein Paula, Tochter des Herrn Abdecker Karl Krafft, Fischerei Neuenburg, Westpr., ist aufgehoben. Da die Verlobung im Versehen von mir geschehen ist. Weil Fräulein Paula Krafft Neigung zu einem Schneider-Lehrling zeigte und ich dieserhalb Abstand nehme. W. Weiske, Haltestellen-Vorstehersaspirant."

Prälat und Sängerin. Ein hübsches Erlebniß, welches Oberhofprediger Prälat **Karl von Gerok**, der jüngst verstorbene Dichter der „Palmblätter", einst gehabt haben soll, besingt eine Ravensburgerin, Frl. Thekla Schneider, im „Oberschw. Anz.". An einem Frühlingstag war's in den königlichen Anlagen in Stuttgart. Auf dem „Philosophenpfad" kommt Gerok sinnend dahergeschritten. Vorsichtig trägt er einen Regenschirm in der Hand, während eine bekannte Stuttgarter Sängerin auf dem Seitenwege arglos und keiner Tücke des Regengottes gewärtig, daherschreitet. Plötzlich fängt es an zu tröpfeln, es regnet allmälig stärker, und der Herr Prälat ebenso christliche Nächstenliebe als ritterliche Galanterie übend, tritt herbei, die Sängerin zu „beschirmen". Keines kennt das Andere. Sie wandeln in freundlichem Gespräch vor der Dame Haus, und dort rückt der Herr Prälat mit der etwas „Faustisch" anhebenden Frage heraus:

„. . . Darf ichs wagen,
Nach dem Namen Sie zu fragen?"
Und das kluge Musenkind
Schnell auf Antwort sich besinnt:
„Aus der Frage kann ich seh'n,
Daß Sie nie zu Oper geh'n;
Als die erste Sängerin
Jedermann bekannt ich bin.
Nun ist's wohl an mir zu fragen,
Und ich bitte Sie, zu sagen,
Wer mir unterm Schirm soeben
Gütig das Geleit gegeben?" —
„Aus der Frage kann ich seh'n,
Daß Sie nie zur Kirche geh'n;
Alle Frommen kennen mich,
Denn der Herr Prälat bin ich!"

Gräfin Sarolta Vay befindet sich gegenwärtig in **Budapest**. Vor Kurzem wurde gemeldet, daß Sarolta Vay nicht freigelassen, sondern „wegen angeborner Erkrankung des gesammten Nervensystems an die Irrenanstalt abgegeben" worden sei. Gräfin Sarolta oder — wie sie sich nennt — Graf Sandor Vay hat nun diese Nachricht durch das Eintreffen in Budapest selbst dementirt und mehrere Budapester Journalberichterstatter empfangen, die aus begreiflicher Neugierde gekommen waren, die persönliche Bekanntschaft der Heldin so zahlreicher romantischer Abenteuer zu machen. Die Comtesse empfing die Besucher aufs Freundlichste, doch legte sie von vornherein dagegen Verwahrung ein, daß man sie als Dame behandle; sie bestand energisch darauf, daß man sie „Graf" titulire. „Ich fühle eine tiefe Aversion" — bemerkte sie — „gegen Alles, was mich daran erinnern könnte, daß ich ein Mädchen sei. Ich wäre im Stande, Fremde, die mich als Comtesse ansprechen, zu insultiren. Bekannte würdige ich einfach keiner Antwort." In der That ist der ganze Gedankengang und die Sprechweise der Comtesse eine dem schönen Geschlechte diametral entgegengesetzte; die Comtesse, welche, nebenbei bemerkt, eine leidenschaftliche Freundin guter Cigarren zu sein scheint, macht mit ihrem kurzen krausen Haarwuchs und den etwas fatiguirt scheinenden, aber edel geformten Gesichtszügen auf Uneingeweihte den Eindruck eines hübschen Jungen. Der „Herr Graf" erzählte den Besuchern sodann seine erste Begegnung am Wörthersee mit seiner zukünftigen „Frau", die er noch jetzt abgöttisch zu lieben vorgiebt. „Es vergeht beinahe keine Nacht, in welcher ich von meiner angebeteten Marie nicht träumen würde." Gräfin Vay erzählte, sie habe in Marie Engelhard ihr wirkliches Ideal entdeckt. Das Mädchen erwiderte ihre Neigung und als der Vater dem Curmacher — der Comtesse in Männerkleidern — das Haus verbot, flüchtete das Pärchen nach Budapest. Hier ließ sich die Comtesse den Satzungen ihres Glaubens entsprechend mit dem Mädchen trauen. Die Trauung soll ein Novice in einem Zimmer im Stadtmayorhofe vollzogen haben. Zeugen waren nicht anwesend. Nach der Trauung telegraphirte die Comtesse dem Vater ihrer Braut über die Eheschließung, worauf sie das Telegramm erhielt: „Kommt nach Hause, ich vergebe Euch Alles!" Das Pärchen kam nach Klagenfurt, wo die Gräfin Vay alsbald verhaftet wurde. Man beschuldigte sie des Unterschleifes von 800 Fl., doch die Comtesse behauptet, sie habe das Geld seinerzeit einem gewissen Bela Pongracz mit dem Auftrage übergeben, das Geld auf den Namen der Braut in der Sparkasse zu deponiren. Pongracz kam auch diesem Wunsche nach, allein am nächsten Tage behob er wieder das Geld und überreichte angeblich der Gräfin Vay ein gefälschtes Sparkassenbuch. Gräfin Sarolta wurde bekanntlich vom Klagenfurter Gerichtshof auf freien Fuß gesetzt. Nach ihrer Freilassung wohnte sie, da sie aller Mittel entblößt war, bis zum Eintreffen einer Geldsendung aus der Heimath, bei dem Secundärarzt der Irrenanstalt, und dieser Umstand mag zum falschen Gerüchte Anlaß gegeben haben, daß sie der Irrenanstalt übergeben worden sei.

Hermann Zeitung, der Kistenreisende, wird augenblicklich in Paris in den Folies Bergère gegen besonderes Trinkgeld von 50c ausgestellt. Er erzählt, daß man ihn doch einmal einen Augenblick lang mit der Kiste auf den Kopf gestellt habe, und daß er, wenn man ihn auch nur ganz kurze Zeit so gelassen haben würde, unfehlbar erstickt sein würde. Der Zudrang Neugieriger soll ziemlich bedeutend sein.

Ein sonderbarer „Einbrecher". Aus **Madrid**, 25. d., wird der „Frkf. Ztg." geschrieben: Eine eigenthümliche und wahrscheinlich nur hier zu Lande mögliche Ueberraschung wurde dieser Tage einem Arbeiter und den Seinigen, welche in einem kleinen, an die Stadtmauer Sevillas angeflickten Häuschen wohnten, zu Theil. Es war spät am Abend. Die ganze Familie lag bereits im ersten Schlaf; da stürzte plötzlich unter fürchterlichem Krachen das glatte Dach über den Schlafenden zusammen und mitten im Zimmer stand, verwundert um sich glotzend — ein ausgewachsener Stier. Die Sache klärte sich später in einer Weise auf, die für hiesige Verhältnisse durchaus nichts Wunderbares an sich hat. Sie bildet nur ein Glied in der Kette der zahllosen Unfälle, die hier jahraus, jahrein mit dem Transport der Kampfstiere verbunden sind. Diese Stiere werden von den Weideplätzen, wo sie in völliger Wildheit umherschweifen, und nur von berittenen Hirten bewacht werden, von zahmen Ochsen, den sog. Cabestros, denen sie willig folgen, nach den Plazas de Toros oder nach den Schlachthäusern der großen Städte geleitet. Nun kommt es aber häufig vor, daß die Toros, zumal in den Städten, durch irgend etwas ihnen Ungewohntes erschreckt, den Cabestros die Gefolgschaft verweigern und davonstürmen. Auch der Stier, welcher der Sevillaner Arbeiterfamilie wie vom Himmel in die Stube fiel, war einem solchen Transport, der die Stadt nächtlicher Weile passirte, entlaufen, war auf seiner Expedition die Böschung der Stadtmauer hinaufgerast und dann, von den Wärtern verfolgt, in seiner blinden Wuth auf das Dach des erwähnten Hauses gesprungen, das unter seinem Gewichte zusammenbrach. Verletzt wurde übrigens bei diesem Zwischenfalle Niemand. Nur der „Einbrecher" mußte getödtet werden, da es unmöglich war, ihn durch die enge Thür des Häuschens herauszubringen.

veranlaßten die Polizisten einen dicht am Thatorte wohnenden Heilgehilfen seinen Laden zu öffnen, dort hinein schaffte man die beiden weniger schwer Verletzten und verband sie so gut es in der Eile anging, worauf mittelst Droschken der eine nach seiner Wohnung, der andere nach einem Krankenhause überführt wurden. Der Verstümmelte wurde sofort nach Bethanien gebracht.

Vermischtes aus Deutschland. Der Oberbürgermeister von Halle an der Saale gab der Stadtverordneten-Versammlung amtlich bekannt, daß die Stadt durch die Riebeck'sche Erbschaft 2 600 000 M. erhält.

Die vor einigen Tagen in Wiesbaden verstorbene Frau Souchay, Schwiegermutter des Staatsministers v. Lucius, hinterließ, wie sich bei der Inventaraufnahme herausstellte, ein Vermögen von über 50 Mill. M. Man erwartet, dem „Rh. Cour." zufolge, reiche Stiftungen und Legate für Wiesbaden und seine zahlreichen Wohlthätigkeits-Anstalten. Die Leiche der Dame wurde nach Manchester gebracht.

Aus Göttingen schreibt man: Um deutsche Gerichtseinrichtungen kennen zu lernen, betheiligen sich der zur Zeit hier anwesende Kaiserlich japanische Reichsgerichtsrath Tuizo Myoshi und der ihn begleitende Dolmetscher Dr. jur. K. T. Mayeda, Beide aus Tokio, seit einigen Tagen als Zuhörer an den öffentlichen Sitzungen der Civil- und Strafkammer bei dem hiesigen Landgericht.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 30. Januar.

* **Anwesenheit des Kaisers in Schlesien während der Herbstmanöver.** Bekanntlich beabsichtigt der Kaiser den diesjährigen Herbstmanövern des V. und VI. Armeecorps beizuwohnen und dabei einen etwa achttägigen Aufenthalt in Breslau zu nehmen. Die Manöver des VI. Armeecorps sollen in der Umgegend von Breslau und die Parade in der unmittelbaren Nähe der Stadt stattfinden. Es ist Aussicht vorhanden, daß die Kaiserin ihren Gemahl nach Breslau begleitet. Bereits wird ein Fest, das die Provinz dem Kaiserpaar — wohl wieder in den Räumen des Museums — geben will, geplant. Außer in Breslau wird der Kaiser voraussichtlich auch in Liegnitz einige Tage residiren, da in der dortigen Gegend die großen Manöverübungen der beiden Armeecorps gegeneinander beabsichtigt sind. Wie das „Liegn. Tagebl." erfährt, hat bereits ein Hofmarschall die Räume des Liegnitzer königlichen Schlosses im Hinblick auf die Aufnahme des Kaisers und seines Gefolges besichtigt.

* **Die Antwort auf die Petition,** welche der „Oberschlesische Arbeiterverein gegenseitiger Hilfe" am 21. December v. J. an den Minister Maybach einreichte, ist dem Vorstande des genannten Vereins von Seiten des Ober-Präsidiums der Provinz Schlesien zugegangen. Es heißt darin nach der „Schles. Volksztg.":

Die Beschäftigung ausländischer Arbeiter in den oberschlesischen Kohlenbergwerken kann als ein begründeter Anlaß zur Beschwerde nicht anerkannt werden. Die wenigen Italiener, welche daselbst beschäftigt werden, sind anerkanntermaßen für schwere Gesteinarbeiten geradezu unentbehrlich. Soweit galizische Polen, übrigens auch nicht in erheblicher Anzahl, bisher in Arbeit gestanden haben, ist ihre Entlassung angeordnet und voraussichtlich auch allgemein bereits ausgeführt. Die Beschäftigung russischer Polen beschränkt sich aber auf die so nahe an der russischen Grenze belegenen Gruben, daß die herüberkommenden Arbeiter jeden Abend wieder zu ihren Familien nach Polen zurückzukehren im Stande sind.

Was die Frage der Entlassung von Bergarbeitern aus ihrem Arbeitsverhältniß betrifft, so darf nach den übereinstimmenden amtlichen Berichten als thatsächlich festgestellt angenommen werden, daß Verabredungen unter den betheiligten Arbeitgebern, dahingehend, daß die aus Anlaß des Strikes von einer Grube entlassenen Arbeiter auf anderen Gruben nicht angenommen werden dürfen, nicht stattgefunden haben. Im Uebrigen ist es selbstverständlich, und wird auch von Ihnen wohl kaum angezweifelt werden, daß die Arbeitgeber wie auf sonstigem industriellen Gebiete so auch auf Steinkohlenbergwerken vollkommen befugt sind, ihre Arbeiter unter Innehaltung der Kündigungsfrist zu entlassen. Ein Versuch, diese zweifellose Befugniß der Arbeitgeber durch amtliche Intervention einzuschränken, erscheint ausgeschlossen.

Ob endlich die Berathungen an maßgebender Stelle möglicherweise dahin führen dürften, in der Richtung, in welcher der von dem Vorstand ausgesprochene Wunsch der Einrichtung ständiger Arbeitercommissionen sich bewegt, eine Organisation ins Leben zu rufen, darüber eine Vermuthung auszusprechen, bin ich zur Zeit nicht in der Lage.

?? **Socialdemokratische Versammlung.** Gestern Abend fand in der Brauerei von Hopf u. Görcke in Gräbschen eine socialdemokratische Volksversammlung statt. Der von der Arbeiterpartei als Reichstags-Candidat für den Landkreis Breslau-Neumarkt aufgestellte Schuhmachermeister Josef Heisig entwickelte sein Programm, das in den bekannten Punkten gipfelte: Männer aus dem Volke im Parlament, Normalarbeitstag, Genossenschaften, Volksheer, progressive Einkommensteuer. Nachdem eine Menge Redner sich in derselben Weise geäußert hatten, wurden von der Versammlung zwei Resolutionen angenommen, nämlich: 1) den 1. Mai gemäß dem Pariser Beschlusse als einen internationalen Arbeiter-Feiertag zu begehen, und 2) zu bekunden, daß der bisherige Reichstags-Abgeordnete des Landkreises Breslau-Neumarkt der Socialdemokratie in keiner Weise genügt habe, und daß deshalb am 20. Februar der Schuhmachermeister Josef Heisig zu wählen sei. — Gegen 10 Uhr schloß die Versammlung.

* **Renntage** sollen in Breslau in diesem Jahre fünf stattfinden, die ersten jedoch nicht vor Monat Juli. Wie die „Sport-Welt" erfährt, wurde am 24. d. Mts. in einer Vorstandssitzung des „Schlesischen Vereins für Pferderennen und Pferdezucht" nicht nur dieser Beschluß gefaßt, sondern auch die Preise auf 28 500 Mark erhöht. Es ist dies eine stattliche Erhöhung, wenn man bedenkt, daß im vergangenen Jahre die Preise aus Vereinsmitteln nur 16 500 Mark betrugen.

Telegramme.

(Original-Telegramm der Breslauer Zeitung.)

o. **Rom,** 30. Jan. Der Bericht der Budget-Commission berechnet den Fehlbetrag des laufenden Etats auf 92, den des nächsten Etats auf 43 Millionen, bezweifelt die Vermehrung der Einnahmen und hält eine außerordentliche Maßregel für unentbehrlich.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Braunschweig, 29. Januar. Der 20. ordentliche Landtag des Herzogthums Braunschweig wurde heute Namens des Regenten durch den Ministerpräsidenten Otto mit Verlesung der Thronrede eröffnet. Dieselbe giebt zunächst der Theilnahme an dem Tode weiland Ihrer Majestät der Kaiserin Augusta Ausdruck und betont, daß das Andenken an die unermüdliche Thätigkeit Ihrer Majestät auf dem Gebiete der Wohlthätigkeit stets fortleben werde. Im weiteren Verlaufe der Thronrede wird darauf hingewiesen, daß die überaus günstige Gestaltung der Finanzen des Landes nicht nur die bisherigen Steuererleichterungen, Ueberweisungen 2c. gestatte, sondern auch eine Ermäßigung der Schulgelder in den Landgemeinden, die Ueberweisung eines jährlichen Zuschusses an die Kreis- und Communalverbände, die Ausführung verschiedener Bauten 2c. ermögliche. Endlich werden neue Gesetzentwürfe angekündigt, u. A. solche über die Krankenversicherung der land- und forstwirthschaftlichen Arbeiter, über die Errichtung einer Handelskammer für das Herzogthum und über einen Normaletat für die Gymnasiallehrer. — Nach der Wiederwahl des Abgeordneten v. Veltheim zum Präsidenten wurde beschlossen, von einer Antwortadresse auf die Thronrede abzusehen.

Wien, 30. Jan. Die Blätter melden: 500 excedirende Glasarbeiter zerstörten einige Schleifmühlen in Neudorf und Wiesenthal (Bezirk Gablonz). Zwei Excedenten wurden getödtet, mehrere verwundet. Abends rückte Militär von Reichenberg dahin ab.

Wien, 30. Jan. Der Kaiser begab sich früh nach der Kapuzinerkirche und verweilte längere Zeit am Sarge des Kronprinzen Rudolf, während gleichzeitig die Kaiserin und Erzherzogin Valerie in der Josefskapelle der Hofburg einer stillen Messe beiwohnten; die übrigen Mitglieder des Kaiserhauses wohnten einem Traueramt in der Hofburgpfarrkirche bei. Gegen 10 Uhr Vormittags begaben sich der Kaiser, die Kaiserin und Erzherzogin Valerie nach Meyerling und wohnten dort in der neuerbauten Kapelle einer Seelenmesse bei. Am Sarge des Kronprinzen wurden zahlreiche Kränze niedergelegt, so u. A. von der Kronprinzessin und ihrer Tochter, der Erzherzogin Elisabeth. Die Kaisergruft in der Kapuzinerkirche war in Trauer gehüllt. Aus Ungarn und den Kronländern werden Trauerkundgebungen gemeldet. Fast sämmtliche österreichisch-ungarischen Blätter bringen anläßlich des Trauertages patriotische Kundgebungen, in denen die Seelenstärke des Kaisers gepriesen wird.

Paris, 30. Januar. In der gestrigen Wählerversammlung in Boulogne wurde der antisemitische Boulangist Laur von dem Gegencandidaten Lissagaray geohrfeigt. Die Versammlung endete mit einem allgemeinen Handgemenge. Laguerre, Laisant und Millerove sind gestern zu einer Conferenz mit Boulanger nach Jersey abgereist. Die Stellungnahme des Nationalcomités zum Antisemitismus ist aufgeschoben worden.

Lissabon, 29. Januar. Serpa Pinto ist in Lorenzo Marquez eingetroffen. In der ganzen Provinz Mozambique herrscht vollkommene Ruhe.

Bukarest, 30. Jan. Die gestrige Kammersitzung wurde vollständig mit der Verlesung des Berichts über die Anklageversetzung des Cabinets Bratiano ausgefüllt. Heute beginnt sofort die Debatte.

Wasserstands-Telegramme.

Brieg, 29. Jan., 8 Uhr Vorm. O.-P. 5,66, U.-P. 4,10 m.
— 30. Jan., 8 Uhr Vorm. O.-P. 5,72, U.-P. 3,24 m. Fällt.
Breslau, 29. Januar, 12 Uhr Mitt. O.-P. — m, U.-P. + 1,81 m.
— 30. Januar, 12 Uhr Mitt. O.-P. — m. U.-P. + 2,04 m.
Steinau a. O., 29. Jan., 7 Uhr Vorm. U.-P. 2,99 m. Steht.
— 30. Jan., 7 Uhr Vorm. U.-P. 3,15 m. Steigt.
Glogau, 29. Jan., 7 Uhr Vorm. U.-P. 2,90 m.
— 30. Jan., 8 Uhr Vorm. U.-P. 3,00 m.

Handels-Zeitung.

W. T. B. **Hamburg,** 30. Jan. Die Norddeutsche Bank hat ihre Dividende auf 12 Procent festgesetzt.

Magdeburg, 30. Jan. **Zuckerbörse.** (Original-Telegramm der Breslauer Zeitung.)

	29. Januar.	30. Januar.
Rendement Basis 92 pCt. Rend.	15,80—16,00	15,80—16,00
Rendement Basis 88 pCt.	15,15—15.30	15,15—15.30
Nachproducte Basis 75 pCt.	11,00—12,50	11,00—12,50
Brod-Raffinade I.	27,25—27,50	27,25—27,50
Brod-Raffinade II.	—,—	—,—
Gem. Raffinade II.	25.25—26.50	25,25—26,50
Gem. Melis I.	24,25—24,50	24,25—24,50

Tendenz: Rohzucker unverändert, Raffinirte unverändert.
Termine: Unverändert, ruhig.

Zuckermarkt. Hamburg, 30. Januar, 10 Uhr 21 Min. Vorm. [Telegramm von Arnthal & Horschitz Gebr. in Hamburg, vertreten durch F. Mockrauer in Breslau.] Januar 11.65, März 11,80, Mai 12,10, August $12.37\frac{1}{2}$, October-December $12,17\frac{1}{2}$. Ruhig.

Kaffeemarkt. Hamburg, 30. Januar, 10 Uhr 40 Min. Vormittags. [Telegramm von Siegmund Robinow & Sohn in Hamburg, vertreten durch Ludwig Friedländer in Breslau.] März 83, Mai $82\frac{3}{4}$, September $82\frac{1}{4}$, Decbr. 80. Tendenz: Schwach behauptet. Zufuhren: Rio 15 000 Sack, Santos 13 000 Sack. Newyork eröffnete mit 10 Points Baisse.

—ck.— **Berliner Bericht über Kartoffelfabrikate und Weizenstärke** vom 22. bis 29. Januar. Trotzdem Abgeber von Kartoffelfabrikaten vielfach ihre Forderungen ermässigten, entsprach das Geschäft in Stärken und Mehl doch nicht den gehegten Erwartungen. Der Bedarf scheint vorläufig gedeckt und auch die Kauflust per Frühjahr war weniger hervortretend. Der Preisrückgang bezifferte sich auf etwa 25 Pf. per Sack. Feuchte Kartoffelstärke war dagegen recht fest tendenzirt. Syrup nnd Zucker hielten sich gut im Werthe. Dextrin wurde etwas billiger abgegeben. — Wir notiren: Kartoffelstärke, feuchte reingewaschene 7,85 M., Ia. auf Horden getrocknet 16,20—16,50 Mark, do. ohne Centrifuge 15,25—15.50 M., IIa. 14—14,75 M., Kartoffelmehl, hochfein, 17—17,50 M., Ia. 16,30—16,70 M., IIa. 14,75—15,50 Mark. Kartoffelsyrup, Ia. weiss, 19,50 Mark, do. zum Export eingedickt 20,25 M., Ia. gelb 17,50—18 Mark, Kartoffelzucker Ia. weiss 19,50 M., do. Ia. gelb 17,50—18 M. Dextrin, Ia. gelb und weiss 25,25—26 M. — Weizen- und Reisstärke hatten ruhigen Handel. Wir notiren: Weizenstärke, Ia. grossstückige Hallesche, Pasewalker etc. 43—44 Mark, do. kleinstückige 38 bis 41 Mark, Schabestärke 33—35 Mark, Reisstückenstärke 44—45 M., Reisstrahlenstärke 46—47 M. Preise per 100 Kilo frei Berlin für Posten nicht unter 10 000 Kilo.

Löwen i. Schl., 29. Januar. [Marktbericht von J. Gross.] Die heutige kleine Marktzufuhr begegnete einer sehr trägen Kaufsbetheiligung, die bei sehr matter Stimmung ein Weichen der Preise hervorrief. Bezahlt wurde pro 100 Klgr. netto: Gelbweizen 17,80 bis 18,00 M., Roggen 17,00—17,20 Mark, Gerste 15,00—16,80 Mark, Hafer 15,00—15,40 Mark, Erbsen 15,00—16,00 M., Wicken 16,00—16,50 M., gelbe Lupinen 10,00—13,00 M., Roggenfutter 10,20—11,00 M., Weizenschale 9,00—9,20 M., feinste Sorten über Notiz.

4 **Breslau,** 30. Januar. [Von der Börse.] Die Börse begann bei ziemlich reger Kauflust in relativ fester Haltung. Allmählig begann jedoch auf dem Montangebiet eine Verstimmung platz zu greifen, welche später, als die Berliner Meldungen von heute gleichfalls intensive Flauheit für Bergwerke brachten, in ein procentweises Weichen sämmtlicher hierher gehöriger Werthe überging. Recht unangenehm scheint sowohl den Berliner, als auch den hiesigen Platz überdies der Umstand berührt zu haben, dass einzelne kleinere Speculanten ihre unversorgte Waare erst heute zum Verkauf stellten, wodurch die ohnehin schon recht unfreundliche Tendenz noch erheblich verschlechtert wurde. — Oesterr. Werthe blieben wiederum im Gegensatz zu der Strömung des Bergwerkgebietes gut behauptet, während Rubelnoten wenig schwächer waren. Türkische Werthe und heimische Banken still. Schluss für Montanpapiere intensiv matt.

Per ult. Februar (Course von 11 bis $1\frac{3}{4}$ Uhr): Oesterr. Credit-Actien $180\frac{1}{8}$—180 bez., Ungar. Goldrente $89\frac{1}{2}$—$\frac{5}{8}$—$\frac{1}{2}$ bez., Ungar. Papierrente 86.15 bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte $170\frac{1}{4}$—$169\frac{3}{4}$—$170\frac{1}{4}$ bis $167\frac{1}{2}$ bez., Donnersmarckhütte 92—$90\frac{1}{2}$ bez., Oberschles. Eisenbahnbedarf 117—$116\frac{1}{2}$ bez. u. Br., Russ. 1880er Anleihe $94\frac{1}{4}$ Gd., Orient-Anleihe II $69\frac{7}{8}$ Gd., Russ. Valuta $223\frac{1}{4}$—$\frac{1}{2}$—$222\frac{3}{4}$—223 bez., Türken 17,75—17,70 bez., Egypter 94.90 bez., Italiener 94,80 bez., Türkenloose 83 bez., Schles. Bankverein $132\frac{1}{4}$ bez., Breslauer Discontobank $114\frac{1}{4}$ bez., Bresl. Wechslerbank $112\frac{1}{4}$ bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 30. Januar, 11 Uhr 45 Min. Credit-Actien 180, 10. Laurahütte —. —. Fest.

Berlin, 30. Januar, 12 Uhr 25 Min. Credit-Actien 179. 75. Staatsbahn 93. 40. Italiener 94. 70. Laurahütte 169, —. Russ. Noten 222. 70. 4% Ungar. Goldrente 89. 50. Orient-Anleihe II 69. 75. Mainzer 124, —. Disconto-Commandit 249. —. Türken 17, 60. Türk. Loose 82, 50. Lombarden 59, 20. Ruhig.

Wien, 30. Januar, 10 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 325, 25. Marknoten 57. 72. 4% ungar. Goldrente 103. 60. Fest.

Wien, 30. Januar, 11 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 325, —. Ungar. Credit —, —. Staatsbahn 216, —. Lombarden 136, 25. Galizier 187, 25. Oesterr. Silberrente —, —. Marknoten 57, 70. 4% Ungar. Goldrente 103, 70, do. Papierrente 99, 60. Elbthalbahn 219, 50. — Renten fest.

Frankfurt a. M., 30. Januar. Mittags. Credit-Actien 279 62. Staatsbahn 187, 25. Galizier 161, 50. Ungar. Goldrente 89, 60. Egypter 94, 90. Ziemlich fest. Februarcourse.

Paris, 30. Januar. 3% Rente 87, 95. Neueste Anleihe 1877 107, 05. Italiener 93, 97. Staatsbahn 465, —. Lombarden —, —. Egypter 473, 75. Träge.

London, 30. Januar. Consols 97, 07. 4% Russen von 1888 Ser. II. 94, 25. Egypter 93, 11. Schön.

Wien, 30. Januar. [Schluss-Course.] Ruhig.

Cours vom	29.	30.
Credit-Actien	324 10	324 90
St.-Eis.-A.-Cert.	214 25	216 50
Lomb. Eisenb.	135 90	136 25
Galizier	187 —	188 50
Napoleonsd'or	9 38	9 38

Cours vom	29.	30
Marknoten	57 75	57 70
4% ung. Goldrente	103 25	103 45
Silberrente	88 55	89 —
London	118 25	118 20
Ungar. Papierrente	99 25	99 55

Cours- ○ Blatt.

Breslau, 30. Januar 1890

Berlin, 30. Jan. [Amtliche Schluss-Course.]

Cours vom	29.	30.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Galiz. Carl-Ludw. ult	80 50	81 20
Gotthardt-Bahn ult.	171 90	171 90
Lübeck-Büchen	172 20	173 90
Mainz-Ludwigshaf.	123 70	123 90
Mecklenburger	168 70	168 60
Mittelmeerbahn ult.	107 70	108 10
Warschau-Wien ult.	189 25	189 —
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	61 50	61 —
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	114 —	113 50
do. Wechslerbank	112 —	112 —
Deutsche Bank	179 20	179 40
Disc.-Command. ult.	250 10	249 —
Oest. Cred.-Anst. ult.	179 90	180 75
Schles. Bankverein	132 —	132 —
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	145 —	145 10
Bismarckhütte	226 50	224 70
BochumGussstahl. ult.	247 50	240 —
Brsl. Bierbr. Wiesner	— —	— —
do. Eisenb. Wagenb.	175 25	174 75
do. Pferdebahn	142 —	140 —
do. verein. Oelfabr.	95 20	95 40
Cement Giesel	149 —	149 —
Donnersmarckh. ult.	92 60	90 60
Dortm. Union St.-Pr.	123 70	120 —
Erdmannsdrf. Spinn.	107 10	106 50
Fraust. Zuckerfabrik	160 —	159 50
GörlEis.-Bd.(Lüders)	175 20	175 40
Hofm. Waggonfabrik	175 20	175 20
Kattowitz. Bergb.-A.	145 —	144 —
Kramsta Leinen-Ind.	143 20	143 —
Laurahütte	171 60	168 25
NobelDyn. Tr.-C. ult.	170 —	167 50
Obschl. Chamotte-F.	146 —	146 20
do. Eisb.-Bed.	117 10	116 80
do. Eisen-Ind.	212 50	211 50
do. Portl.-Cem.	139 20	139 50
Oppeln. Portl.-Cemt.	123 —	122 20
Redenhütte St.-Pr.	131 50	131 —
do. Oblig.	115 —	115 —
Schlesischer Cement	197 —	197 80
do. Dampf.-Comp.	124 —	123 50
do. Feuerversich.	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	195 50	195 —
do. St.-Pr.-A.	195 50	194 70
Tarnowitzer Act.	— —	29 20
do. St.-Pr.	107 10	107 20

Cours vom	29.	30.
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	107 40	107 50
do. do. $3\frac{1}{2}$%	103 —	103 —
Posener Pfandbr. 4%	101 30	101 30
do. do. $3\frac{1}{2}$%	99 90	99 90
Preuss. 4% cons. Anl.	106 75	106 60
do. $3\frac{1}{2}$% dto.	103 10	103 10
do. Pr.-Anl. de 55	158 —	— —
do $3\frac{1}{2}$% St.-Schldsch	100 40	100 40
Schl. $3\frac{1}{2}$% Pfdbr. L.A	100 70	100 70
do. Rentenbriefe	104 10	104 10
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. $3\frac{1}{2}$% Lit. E.	100 60	100 60
do. $4\frac{1}{2}$% 1879	102 60	102 60
R.-O.-U.-Bahn 4%	102 60	102 60
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	94 90	94 90
Italienische Rente	94 80	94 60
do. Eisenb.-Oblig.	58 20	58 20
Mexikaner	96 70	96 70
Oest. 4% Goldrente	95 20	95 40
do. $4\frac{1}{5}$% Papierr.	76 30	76 60
do. $4\frac{1}{5}$% Silberr.	76 70	76 90
do. 1860er Loose	125 —	124 60
Poln. 5% Pfandbr.	66 60	66 60
do. Liqu.-Pfandbr.	61 20	61 10
Rum. 5% Staats-Obl.	98 40	98 40
do. 6% do. do.	104 —	104 10
Russ. 1880er Anleihe	94 20	94 10
do. 1883er do.	113 70	113 50
do. 1889er do.	94 20	94 20
do. $4\frac{1}{2}$ B.-Cr.-Pfbr.	99 70	99 80
do. Orient-Anl. II.	70 20	70 10
Serb. amort. Rente	84 10	84 10
Türkische Anleihe	17 70	17 70
do. Loose	83 —	82 90
do. Tabaks-Actien	102 50	102 80
Ung. 4% Goldrente	89 60	89 60
do. Papierrente	86 30	86 20
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	173 30	172 90
Russ. Bankn. 100 SR.	223 20	223 05
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	— —	168 90
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 $45\frac{1}{2}$
do. 1 „ 3 M.	— —	20 $27\frac{1}{2}$
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	81 05
Wien 100 Fl. 8 T.	173 15	172 80
do. 100 Fl. 2 M.	172 05	171 80
Warschau 100 SR 8 T.	223 —	222 80

Privat-Discont $3\frac{3}{8}$%.

Letzte Course.

Berlin, 30. Januar, 3 Uhr 40 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Matt, Bergwerke flau.

Cours vom	29.	30.
Berl. Handelsges. ult.	200 87	198 —
Disc.-Command. ult.	250 —	247 —
Oesterr. Credit. ult.	180 12	179 37
Franzosen ult.	93 12	93 50
Galizier ult.	80 25	81 50
Harpener ult.	269 —	253 50
Lübeck-Büchen ult.	173 50	173 —
Mainz-Ludwigsh. ult.	123 75	123 75
Marienb.-Mlawka ult.	56 75	55 12
Dux-Bodenbach ult.	208 50	208 75
Schweiz. Nrdostb. ult.	137 25	137 25
Gelsenkirchen ult.	199 —	189 50

Cours vom	29.	30.
Ostpr. Südb.-Act. ult.	86 —	85 75
Drtm. UnionSt.Pr. ult.	123 25	117 25
Laurahütte ult.	171 —	164 50
Egypter ult.	95 —	94 62
Italiener ult.	94 87	94 50
Lombarden ult.	59 25	59 12
Türkenloose ult.	83 —	82 50
Dresdener Bank ult.	190 25	186 —
Russ. Banknoten ult.	223 25	222 75
Ungar. Goldrente ult.	89 62	89 25
Warschau-Wien ult.	189 25	189 —
Hibernia ult.	225 75	215 —

Producten-Börse.

Berlin, 30. Januar, 12 Uhr 25 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) April-Mai 202, 25, Juni-Juli 200, 75. Roggen April-Mai 173, 50, Juni-Juli 172. 25. Rüböl Januar 67, 50, April-Mai 63, 70. Spiritus 70er Januar-Febr. 33, 70, April-Mai 34, —. Petroleum loco 25, —. Hafer April-Mai 164. 25.

Berlin, 30. Januar. [Schlussbericht.]

Cours vom	29.	30.
Weizen p. 1000 Kg. Behauptet.		
Loco*)	183 bis 200 —	183 bis 200 —
April-Mai	202 25	202 50
Juni-Juli	201 —	201 —
Roggen p. 1000 Kg. Verflauend.		
Loco*)	172 bis 178 —	172 bis 178 —
April-Mai	173 75	173 —
Mai-Juni	173 25	172 50
Juni-Juli	172 75	172 —
Hafer pr. 1000 Kgr.		
Loco*)	163 bis 180 —	163 bis 180 —
April-Mai	164 —	163 75
Mai-Juni	163 25	163 —

Cours vom		29.	30.
Rüböl pr. 100 Kgr Fest.			
Januar		67 30	67 50
April-Mai		63 60	63 60
Spiritus pr. 10 000 L.-pCt. Ermattet.			
Loco	70er	34 —	34 40
Januar-Febr.	70er	33 30	— —
April-Mai	70er	33 80	33 80
August-Septb.	70er	35 50	35 50
Loco	50er	53 50	53 90

*) je nach Qualität.

Stettin, 30. Januar. — Uhr — Min.

Cours vom	29.	30.
Weizen p. 1000 Kg. Fest.		
April-Mai	194 50	195 —
Mai-Juni	194 50	195 —
Roggen p. 1000 Kg. Fester.		
April-Mai	170 50	172 —
Mai-Juni	170 —	171 —
Petroleum loco	12 25	12 25

Cours vom		29.	30.
Rüböl pr. 100 Kgr. Ruhig.			
Januar		66 50	66 50
April-Mai		63 50	64 —
Spiritus pr. 10000 L.-pCt.			
Loco	50er	52 30	52 60
Loco	70er	33 —	33 30
Januar	70er	— —	— —
April-Mai	70er	33 —	33 20

Glasgow, 30. Januar, 11 Uhr 10 Min. Vorm. Roheisen Mixed numbers warrants 56.

• Oesterreichisch-ungarische Staatsbahn. Die hauptsächlichste Bemängelung der Staatsbahnbilanz bezieht sich nach einer Wiener Meldung der „Voss. Ztg.“ auf einen Posten von 1 700 000 G. für in fünfzehnjährigen Raten zu tilgende Stahlschienen, während die Regierung verlangt, dass die Abschreibung in grösseren Raten erfolgen soll. Ferner beanstandet die Regierung die schwebende Schuld der Commercialbahnen von 800 000 G., den Pensionsfondsvorschuss von 354 000 G. und schliesslich einen Posten von 153 000 G. Da die Verwaltung der Staatsbahn die oben erwähnten Posten als Activa anführte, fordert die Regierung die Ausscheidung derselben aus den Activen. Sollte die Regierung auf diesem Standpunkte beharren, so wird die Staatsbahn genöthigt, die ausgewiesenen Beträge grösstentheils aus dem Reingewinne zu decken, wodurch selbstredend der zur Vertheilung einer Dividende verfügbare Betrag stark reducirt würde. Die Abmessung der Dividende hängt somit lediglich von der Entscheidung der Regierung ab.

• In Bukarest hat sich kürzlich ein Creditoren-Verein für Rumänien gebildet, um, wie aus dem der „B. B.-Z.“ vorliegenden Circular ersichtlich ist, durch Errichtung eines verlässlichen kaufmännischen Auskunftsdienstes, welcher mit grösster Unparteilichkeit und möglichster Genauigkeit vorgehend, alle Betheiligten vor Ausbeutung zu schützen. Auf diese Art sollen die Missbräuche ausgerottet werden, welche darauf abzielen, den Kaufmann bei Gewährung von Crediten irre zu führen. Ferner beabsichtigt der Verein, seinen Mitgliedern für den Fall von Zahlungseinstellungen und Concursen die Mittel zum Schutze ihrer rechtmässigen Interessen an die Hand zu geben. In diesen Fällen werden die Mitglieder des Vereins in Gemässheit der Statuten gemeinschaftlich vorgehen. Von den bei den jeweiligen Fallimenten als Gläubiger betheiligten Vereins-Mitgliedern werden die Forderungstitel dem Bureau des Vereins überreicht und und erfolgt aus seiner Mitte gleichzeitig die Wahl eines Ausschusses, welcher das in dem speciellen Concurse einzuhaltende Verfahren einzuleiten hat.

Zahlungseinstellungen. Zu der bereits erwähnten Zahlungs-Einstellung Hermann Petersen & Co. in Hamburg bemerkt die „H. B.-H.“, dass die genannte Firma, an und für sich niemals bedeutend, dadurch weiteren Kreisen, auch im Binnenlande, bekannter geworden ist, dass sie vor mehreren Jahren an die Transatlantische Handelsgesellschaft überging, welche sich namentlich der Vermittelung des directen Verkehrs zwischen den binnenländischen Fabrikanten und den überseeischen Abnehmern widmete. Da die erwarteten Erfolge ausblieben, so wurde der mit Herrn Herm. Petersen als Leiter der Gesellschaft abgeschlossene, für diesen sehr günstige Vertrag gelöst, das Unternehmen ging nach dem Beschlusse einer Generalversammlung im Jahre 1887 wieder in den Besitz des Herrn Petersen über und dieser übernahm wieder seine frühere Firma. Was die Höhe der Verbindlichkeiten betrifft, so schwanken die Angaben zwischen 1 bis 2 Millionen Mark. Der Hamburger Platz ist nur wenig interessirt, dagegen sind in sehr erheblichem Umfange inländische Fabrikanten, darunter die bedeutendsten Firmen in Rheinland und Westfalen, betheiligt. — Der „Berliner Börsen-Zeitung“ schreibt man über denselben Fall: Das Haus betreibt ein Export-Geschäft zumeist nach den brasilianischen Häfen. Ursprünglich lautete die Firma Hermann, Petersen & Co., ihre Theilhaber waren Herr Hermann und Herr Hermann Petersen, von denen der Erstere aber noch in den Anfangs-Stadien des Unternehmens ausschied und nach Paris übersiedelte. Hermann Petersen führte sodann die Firma allein weiter, aber schon nach wenigen Jahren waren die Verhältnisse des Hauses so ungünstige geworden, dass Petersen sich gezwungen sah, seine Creditoren, zumeist deutsche Fabrikanten, die er zu Lieferungen veranlasst hatte, zusammenzurufen, um ihnen den Vorschlag zu machen, seine Firma in eine Actiengesellschaft umzuwandeln und ihn, Hermann Petersen, zum Director auf zehn Jahre zu ernennen. Die betreffenden Fabrikanten, welche auf diese Weise ihre Ausstände zu decken hofften, gingen auf den Vorschlag ein und es wurde die „Transatlantische Handelsgesellschaft vormals Hermann Petersen & Co.“ mit 750 000 M. Actiencapital, eingetheilt in 150 Actien zu 5000 M., gegründet. Nachdem aber schon das Jahr 1885 keine Dividende gegeben hatte, richtete Director Petersen unterm 20. Juni 1887 ein Schreiben an seine Actionäre, nach welchem auch das Jahr 1886 nicht allein ohne Erfolg, sondern mit einer Unterbilanz von 168 000 M. gearbeitet hatte, weshalb er in der beregten Zuschrift seine Actionäre ersuchte, nochmals ein Opfer von insgesammt 500 000 M. durch Zeichnung von Beiträgen zu bringen, um die alten Schulden begleichen und das Geschäft hoch bringen zu können. Eine Liquidation der Gesellschaft war damals ausgeschlossen, weil Hermann Petersen durch wohlverclausulirten Vertrag sein Jahreshonorar von 50 000 M. sich auf 10 Jahre mit 500 000 M. hatte sichern lassen, welchen Betrag er bei einer Liquidation als Forderung mit angemeldet hätte, so dass die Actionäre das gesammte Actiencapital hätten verloren geben müssen. Die bedauernswerthen **Actionäre verstanden sich deshalb abermals zu** einem Entgegenkommen und verkauften gewissermaassen das Unternehmen an Hermann Petersen, der seitdem wieder Herm. Petersen & Co. firmirte. — Eine Berliner bekannte Waarenfirma, die enge Beziehungen zu der Confectionsbranche unterhielt, hat ein Circular erlassen, dass sie beabsichtigt, in Liquidation zu treten; sie will in den nächsten Tagen Vorschläge zur Regelung ihrer Verbindlichkeiten machen. Die Verbindlichkeiten dürften sich, wie der „Confectionair“ mittheilt, auf ca. 300 000 M. belaufen, darunter ca. 60 000 M. Waarenschulden, welche auf Leipziger Pelzhändler entfallen. Der Rest der Verbindlichkeiten besteht aus baaren Darlehen, welche der nothleidenden Firma von vier Berliner sehr wohlhabenden Firmen und von einem grösseren Berliner Bankinstitut, das übrigens beinahe volle Sicherheit in Händen hat, gewährt wurden. Die Activa beziffern sich auf 70 000 M. Ein aussergerichtliches Arrangement ist wahrscheinlich. — Die Herrenconfections-Engrosfirma Bamberger & Herz in Worms hat laut „Confectionair“ ihre Zahlungen eingestellt. Die Passiva betragen 200 000 M. Es wird ein gütlicher Vergleich auf Basis von 60 pCt. vorgeschlagen. Betheiligt sind Berliner Tuchgrossisten, sächsische, lausitzer und rheinische Fabrikanten. — Der Tricotstofffabrikant Oscar Sonntag in Siegmar hat nach demselben Blatte seine Zahlungen eingestellt; die Passiva sind nicht sehr bedeutend. — Die Textilbranchen, insbesondere aber die Confectionsbranchen sind, wie die „B. B.-Z.“ schreibt, seit Beginn dieses Jahres von Zahlungseinstellungen hart betroffen worden. Die Ausfälle belaufen sich nominell auf ca. 2 Millionen Mark, von denen ungefähr 40 pCt. wieder einkommen dürften. In dieser Summe sind die Zahlungseinstellungen zweier Firmen, die ihre Verbindlichkeiten unter der Hand geordnet haben, sowie die Passiva zweier Firmen, die ein Moratorium ihrer Gläubiger nachsuchen und die sich allein auf 800 000 M. belaufen, nicht mit einbegriffen.

Concurs-Eröffnungen.

Kaufmann Oscar Block zu Bütow. — Kaufmann Dierk Beekman Ringena zu Friederikensiel. — Bäckermeister Christian Gottfried Hammer zu Lübeck. — Droguist Ludwig Keck zu Stargard. — Firma J. Heilbrun zu Berlin. — Firma S. Friedländer zu Berlin.

Schlesien: Händlerin Clara Lompa in Zülz; Verwalter: Kaufmann Adolf Horn; Anmeldefrist: 28. Februar.

Litterarisches.

Lehrbuch der Geschichte für die Prima höherer Lehranstalten von Dr. P. Wessel, Oberlehrer am Gymnasium zu Küstrin. 1. Theil. Das Mittelalter. Gotha. Friedrich Andreas Perthes. 1889. — Vor drei Jahren erschien von Wessels Lehrbuch die erste Periode, die Geschichte des Mittelalters bis zum Untergange der Staufer oder bis zur Vollendung der päpstlichen Weltherrschaft enthaltend. Dieser „universalen“ Periode ist nun in dem jetzt vorliegenden Lehrbuch die „nationale oder auf nationale Entwicklung hindrängende“ gegenübergestellt, und während jene die Ausbildung des germanischen Kaiserthums und seinen Kampf mit dem Papstthum umfaßt, legt diese das Ankämpfen der Nationen und Individuen gegen den Druck der römischen Hierarchie dar und ist sehr richtig bis zum Augsburger Religionsfrieden fortgeführt worden, denn in der Mitte des 16. Jahrhunderts löst sich, wie Wessel zutreffend sagt, endgiltig die für das Mittelalter so charakteristische Verbindung Deutschlands und Italiens; mit der Selbständigkeit der lutherischen Kirche ist die mittelalterliche Herrschaft des Papstthums wie die Macht des Kaiserthums vernichtet. Bei sorgfältigem Aufbau des Stoffes hat der Verfasser stets den Grundsatz festgehalten, dem Schüler eine begonnene Entwicklung bis zum Ende oder wenigstens bis zu einem vorläufigen Abschluß derart vorzuführen, daß er fortwährend das Einzelne dem Allgemeinen unterordnen, das Wesentliche vom Unwesentlichen unterscheiden lernt. Einige Karten sind zur Veranschaulichung des Textes diesem beigegeben, die Anmerkungen etwas gekürzt, den fremden Eigennamen die Aussprache in Klammern beigegeben worden und Fremdwörter möglichst vermieden. Besondere Sorgfalt hat der Verfasser den geographischen Bestimmungen zugewandt, kurz, nichts außer Acht gelassen, sein Handbuch zu einem gediegenen zu gestalten, das Lehrern wie Schülern aufs Beste empfohlen werden kann. L.

„Zeitschrift für Staats- und Volkswirthschaft“ von Theodor Hertzka. Diese seit Ende vorigen Jahres in Wien herausgegebene Zeitschrift hat in ihrer letzten Nummer folgenden Inhalt: Valuta-Regelung in Rußland. Börse und Krisis. Der Geldmarkt. Der Effectenmarkt. Ungarische Wirthschaftspolitik. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ und unsere Zeitschrift. Handelspolitisches. Die Rentengüter. Orientbahnen. Nordböhmische Kohlenwerks-Gesellschaft. Die geschäftliche Situation in Brasilien. Die Weltausstellung in Newyork. Der Eisenbahnverkehr im Monat November. Zum allgemeinen österreichisch-ungarischen Postsparkassen-Check- und Clearing-Verkehr. U. A. m.

Familiennachrichten.

Verlobt: Fräulein **Lilli Jähns**, Herr Regierungsrath Dr. **Otto v. Glasenapp**, Berlin. Frl. **Clara v. Krieger**, Hr. Hauptmann und Compagnie-Chef **Hans v. Gotsch**, Wollstein.

Gestorben: Hr. Oberstlieutenant u. Bezirks-Commandeur **Theodor Bauer**, Kreuzburg OS. Herr Maurer- u. Zimmermstr. **Alfred Fischer**, Rawitsch.

Angekommene Fremde:

Hôtel weisser Adler, Ohlauerstr. 10/11. Fernsprechstelle Nr. 201.
Graf Seherr-Thoß, Königl. Kammerherr n. Jäger, Dobrau. Tiling, Lieut. d. R. u. Rgtsbs., n. Gem., Hemmersdorf. Oscar Schulze, Kfm., Bremen. Schlichting, Kfm., Oppenheim. Emde, Kfm., Crefeld. Aimé Henry, Kfm., Düsseldorf. Webel, Kfm., Mainz. Schenk, Kfm., Berlin. Frau Kfm. Koch, Reichenbach. Sellin, Kfm., Frankfurt. Hoffmann, Kfm., Dresden.

„Heinemanns Hotel zur goldenen Gans.“ Fernsprechstelle 688.
Dr. Spilling, Geh. Ober-Postrath, Berlin. Baron v. Prittwitz-Gaffron, Rgtsb., Guhlau. Baron v. Prittwitz-Gaffron, Landesältester u. Majoratsherr, n. Jäger, Hennersdorf. Zboralski, Kfm., Pleschen. Prahl, Theater-Agent, Berlin. Keßler, Kfm., Offenbach. Gärtner, Fabkt., Elberfeld. Karutz, Kfm., Glauchau. Franken, Kfm., Mühlhausen. Tobak, Kfm., Odessa. Gleis, Kfm., Pforzheim. Marcus, Kfm., Berlin. Hartmann, Kfm., Dingelstädt. Höller, Kfm., Wien. Vogt, Kfm., Offenbach. Sitt, Kfm., Hamburg. Möbius, Kfm., Leipzig. Rosenberg, Kfm., Miskolcz. Hädke, Kfm., Coburg.

Hôtel du Nord. Neue Taschenstraße 18. Fernsprechstelle 499.
Grottke, Buchhdlr., Leipzig. Frau v. Diringshofen, Gräfenberg. Frau Tiling, Altwaltersdorf. Meitzen, Geh. Bergrath, Königshütte. Iffland, Reg.-Assessor, Münster i. W. Militzer, Kfm., Leipzig. Peiser, Ingenieur, Berlin. Windsch, Kfm., Leipzig. Richter, Kfm., Straßburg i. E. Bauerlin, Kfm., Berlin.

Hôtel z. deutschen Hause, Albrechtsstr. Nr. 22. Fernsprechanschluß Nr. 920.
Schulz, Apothekenb., n. Gem., Insterburg. Hoheisel, Pfarrer, Reichenbach. Prüsmann, Ober-Ingenieur, Buckau-Magdeburg. Arnold, Kfm., Berlin. Hübner, Kfm., Neisse. Silberstein, Kfm., Berlin. Scherf, Kfm., Chemnitz.

Courszettel der Breslauer Börse vom 30. Januar 1890.

Amtliche Course (Course von 11—12¾ Uhr).

Deutsche Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Bresl. Stdt.-Anl.	4	101,95 bz	102,00 bz
po. do.	3½	—	—
D. Reichs-Anl.	4	107,70 B	107,70 bz
do. do.	3½	103,10 B	103,10 G
Liegn. Std.-Anl	3½	—	—
Prss. cons. Anl.	4	106,60 G	106,60 bzG
do. do.	3½	103,00 bz	103,05 bzB
do. Staats-Anl.	4	—	—
do. Schuldsch.	3½	100,60 G 3000er fehlen.	100,60 G
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Pfdbr. schl. altl.	3½	100,60 G	100,70 B
do. Lit. A....	3½	100,60 bz	100,60 bz
do. Rusticale.	3½	100,60 bz	100,60 bz
do. Lit. C...	3½	100,60 bz	100,60 bz
do. Lit. D....	3½	100,60 bz	100,60 bz
do. altl.	4	101,20 B	101,10 bz
do. Lit. A....	4	101,20 B	101,10 bz
do. neue.....	4	101,20 B	101,10 bz
do. Lit. C. S. 7 bis 9 u. 1—5	4	101,20 B	101,10 bz
do. Lit. B....	4	—	—
do. Posener..	4	101,25 bzB	101,30à20 bzG
do. do.	3½	99,95 bzB	99,99 bz
Centrallandsch.	3½	—	—
Rentenbr., Schl.	4	104,05 bz	104,05 bz
do. Landesclt.	4	—	—
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	—	—
do. do.	3½	100.30 bzG	100.30 B

In- u. ausl. Hypoth.-Pfandbriefe u. Indust.-Obligat.

Goth. Gr.-Cr.-Pf	3½	—	—
Russ. Met.-Pf.g.	4½	—	—
Schl. Bod.-Cred.	3½	99.00 bz	99,00 bzG
do. Serie II.	3½	99,00 bz	99,00 bzG
do. do.	4	101,90 ebz	101,95 B 3000er J/J. 102.10 bz
do. rz. à 110	4½	111,75 bzB	111,75 B
do. rz. à 100	5	103,25 ebz	103,25 B
do. Communal.	4	101,60 G	101,75 B
Brsl. Strssb. Obl.	4	—	—
Dunrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel'sche Partial-Obligat.	4	—	—
Kramsta Oblig.	5	—	—
Laurahütte Obl.	4½	—	—
O.S. Eis. Bd. Obl.	4	—	103,30 bz
T.-Winckl. Obl.	4	101,50 G	101,75 G
v. Rheinbabensche Khlg. Obl.	4	99,60 G	99,60 G

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

B.-Wsch. P.-Obl.	5	—	—
Oberschl. Lit. E.	3½	100,40 G	100,40 G
Ndrsch. Zweigb.	3½	—	—

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen
zum Bezug von preussischen 3½% Consols

(laufende Zinsen bis 1./4. 1890.)			
abgest. Brsl. Schwd. Frb Lit. H........	4	102.60 G	102,60 G
abgest. dto. dto. v. 76.	4	102,60 G	102,60 G
abgest. OS. Eis.-Pr. Lit. F	4	102,60 G	102.60 G
(laufende Zinsen bis 1./7. 1890.)			
abgst. OS. Eisb.-Pr. L. H	4	102,60 G	102,60 G
abgst. dto. dto. v. 79.	4½	103,00 B	103,00 B
abgst. R.-O.-E.-Pr. S. II.	4	102,60 G	102,60 G

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.
Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben. Dividenden 1888.1889.

Br. Wsch. St. P.*)	2¼	—	—	—
Galiz. C.-Ludw.	4	—	—	—
Lombard. p. St.	1	—	—	—
Lübeck-Büchen.	7½	—	—	—
Mainz Ludwgsh.	4½	—	123,00 B	123,50 G
Marienb.-Mlwk.	3	—	—	—
Oest.-franz. Stb.	3,70	—	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Fonds und Prioritäten.

Egypt. Stts.-Anl.	4	94,90 B	95,00 B
Italien. Rente..	5	94.60 bz	94 75 G
do. Eisenb.-Obl.	3	58.15 bz kl. 8,40 bz	58,20 bz
Krak.-Oberschl.	4	100,00 B	100,00 B
do. Prior.-Act.	4	—	—
Mex. cons. Anl.	6	96,75 B	96,70 G
Oest. Gold-Rente	4	95,20 bzG	95,35à30 bz
do. Pap.-R. F/A.	4⅕	—	—
do. do. M/N.	4⅕	—	—
do. do. M/S.	5	—	—
do. Silb.-R. J/J.	4⅕	76,75à80 bz	76.75à85 b kl. 77,00 bz
do. do. A/O.	4⅕	76,50 bz	76,75à85 bz kl.
do. Loose 1860	5	125,10 B	125,45 G
Poln. Pfandbr..	5	66,50 B	66,20 bz
do. do. Ser. V.	5	—	—
do. Liq.-Pfdb.	4	61.40 bzB	—
Rum. am. Rente	4	85,70 bz	85,70 bz
do. do. do.	5	98,20 bz	98,30 bz
do. do. kleine	—	98,60à65 bzG	98,80 bz
do. Staats-Obl.	6	104,00 bzB	104,00 B
Russ. 1880er Anl.	4	94,20 G	94,25 G
do. 1883 Goldr.	6	—	—
do. 1889er Anl.	4	—	—
do. Or.-Anl. II	5	70,50 B	70,25 B
Serb. Goldrente	5	—	—
Türk. Anl. conv.	1	17,70 bz	17,75 bzB
do. 400 Fr.-Loose	fr	83.00 bz	82.75 bz
Ung. Gold-Rente	4	89,35à40 bzG	89,65à50 bz
do. do. kleine	—	—	—
do. do.	4½	100,30 B	100,60 B
do. Pap.-Rente	5	86,20à10 bz	86.15 bz

Bank-Actien.
Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1888.	1889.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Bresl. Dscontob.	6⅓	—	114,00 bzG	114,00 bzB
do. Wechslerb.	6	—	112,25 bzG	112,00 G
D. Reichsb. *)..	5⅖	—	—	—
Oesterr. Credit.	9 1/16	—	—	—
Schles. Bankver.	7	—	132,10à25 bz	132,00 B
do. Bodencred.	6	—	121,50 B	121,35à40 bz

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.

Archimedes....	10	—	—	—
Bresl. A.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank.	0	—	—	—
do. Börs.-Act.	5	—	—	—
do. Spr.-A.-G.	10	—	131,50 G	131,50 G
do. Strassenb.	7	6	142,00 B	142,00 B
do. Wagenb.-G.	9	—	175,00 B	175,00 B
Donnersmrckh.	3	—	93,00 bzB	92à91,85 bzB
Erdmnsd. A.-G.	6	—	—	—
Frankf. Güt.-Eis	4½	—	—	—
Fraust. Zuckerf.	18	—	—	—
Kattow. Brgb. A.	—	—	146,00 bzB	144,90à75 bzG
O-S. Eisenb.-Bd.	5½	—	117,50 B	116,75 B
do. Eis.-Ind. A.-G	—	—	212,00 G	212,00 bzG
do. Portl.-Cem.	10	10	139,00 G	140,00 B
Oppeln. Cement	6	7	122,75 B	123,00 bzG
Schles. C. Giesel	12	10	—	—
do. Dpf.-Co.	8½	—	123,00 G	124,00 bzG
do. Feuervers.	31⅔	—	p.St. —	p.St. —
do. Gas-A.-G.	6⅓	—	—	—
do. Holz-Ind.	9	—	—	—
do. Immobilien	6	—	117,00 G	117,00 G
do. Lebensvers.	4	—	p.St. —	p.St —
do. Leinenind. .	7⅔	—	146,00 B	145,50 B
do. Cem. Grosch.	18½	14½	—	—
do. Zinkh.-Act.	9	—	195,20 bz	—
do. do. St.-Pr.	9	—	195,20 bz	—
Siles. (V. ch. Fab)	7	—	137,50 B	137,00 bzB
Laurahütte	6½	—	170,50 bz	169,40à35 bz
Ver. Oelfabrik.	5¾	—	96,00 B	95,50 G

Ausländisches Papiergeld.

Oest. W. 100 Fl. ..	173,25 bz	173,30 B
Russ. Bankn. 100 SR	223.60 bzG	222,75 bz

Wechsel-Course vom 29. Januar.

Amsterd. 100 Fl.	2½	8 T.	168.90 bz
do. do.	2½	2 M.	168.25 G
London 1 L. Strl.	6	8 T.	20,46 G
do. do.	6	3 M.	20,26 G
Paris 100 Frcs.	3	8 T.	81,00 B
do. do.	3	2 M.	—
Petersb. 100 SR.	5½	3 W.	—
Warsch. do.	5½	8 T.	223,25 G
Wien 100 Fl. ..	4½	8 T.	172,85 G
do. do.	4½	2 M.	171,50 G

Bank-Discont 5 pCt. Lombard-Zinsfuss 6 pCt.

Breslau, 30. Januar. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Commission.

per 100 Kilogr.	gute höchst. M	Pf	gute niedr. M	Pf	mittlere höchst. M	Pf	mittlere niedr. M	Pf	gering. Waar. höchst. M	Pf	gering. Waar. niedr. M	Pf
Weizen, weiss	19	—	18	80	18	40	18	—	17	40	16	90
Weizen, gelb	18	90	18	60	18	30	17	90	17	30	16	80
Roggen..........	17	50	17	30	17	10	16	80	16	60	16	40
Gerste..........	17	80	17	10	15	80	15	30	14	30	12	80
Hafer	16	60	16	40	16	20	16	—	15	80	15	40
Erbsen	18	—	17	50	16	50	16	—	15	—	14	50

Festsetzungen der Handelskammer-Commission.

	feine M	Pf	mittlere M	Pf	ord. Waare M	Pf
Raps..........	27	90	26	10	24	40
Winterrübsen ...	27	40	25	80	24	2
Sommerrübsen ..	—	—	—	—	—	—
Dotter..........	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	22	—	20	75	18	50
Hanfsaat........	—	—	—	—	—	—

Breslau, 30. Januar. [**Breslauer Landmarkt.**] Weizen-Auszugsmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 30,00—30,50 M. — Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 27,25 bis 27,75 M. — Weizen-Kleie per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a) inländisches Fabrikat 9,40—9,80 M. b) ausländisches Fabrikat 9,20—9,60 M. — Roggenmehl, fein, per Brutto 100 kg incl. Sack 26,75—27,25 M. — Futtermehl, per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 11,00—11,40 M. b. ausländisches Fabrikat 10,40—10,80 M.

Breslau, 30. Jan. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogr.) still, gekündigt — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, per Januar 177,00 Br., April-Mai 177,00 Br., Mai-Juni 179,00 Br.
Hafer (per 1000 Kilgr.) gekündigt — Ctr., per Januar 166,00 Br., April-Mai 166,00 Br.
Rüböl (per 100 Kilogr.) still, gekündigt — Centner loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm —, per Januar 69,00 Br., Januar-Februar 69,00 Br., Februar-März 69,50 Br.
Spiritus (per 100 Liter à 100%) excl. 50 u. 70 Mark Verbrauchsabgabe, ohne Umsatz, gekündigt — Liter abgelaufene Kündigungsscheine —, per Januar 50er 51.20 Gd., 70er 31,70 Gd., April-Mai 70er 32,50 Gd.
Zink (per 50 Kilogr.) ohne Umsatz.

Kündigungs-Preise für den 31. Januar.
Roggen 177,00, Hafer 166,00, Rüböl 69,00 Mark.
Spiritus-Kündigungspreis (excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe) für den 30. Januar: 50er 51,20, 70er 31.70 Mk.

Verantwortlich: Für d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: O. Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.